

# J U G E N D

Preis 90 Pfennig

München 1925 Heft 50



Richard Klein

# Galanterie

huldigt der Schönheit wo und wann sie kann. Gibt es ein passenderes Geschenk für eine Dame, als Dinge, die ihrer Schönheit dienen? Oft ist es schwer »das Richtige« zu finden. Die Elida-Kassette befreit Sie von der Qual des Suchens, von jener fatalen Verlegenheit im letzten Augenblick. Sie bleiben diskret, aber Sie fallen angenehm auf.

Schenken Sie zu Weihnachten Qualität und Schönheit mit einer Elida-Kassette. Sie werden ebenso angenehm berührt sein von der Preiswürdigkeit, wie die Beschenkte von Ihrem guten Geschmack.

Mayer  
Sukas  
25

## ELIDA

### HAUTPFLEGE

Die Luxusseife für 80 Pfg.

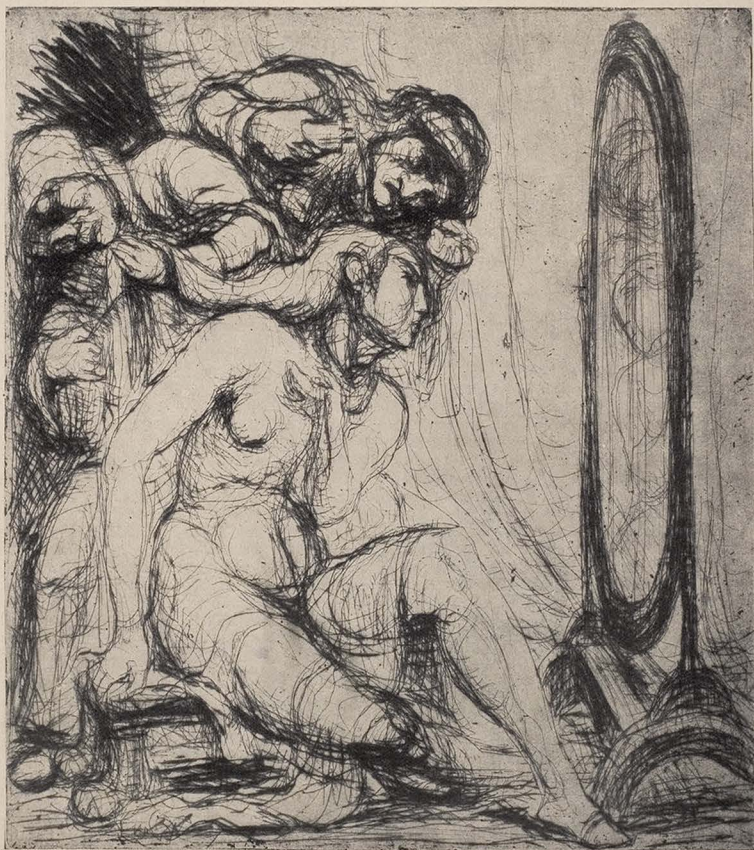


## DIE LEGENDE VOM GRAFEN VON MONTFORT

VON EUGEN KALKSCHMIDT

Vor vielen hundert Jahren lebte einst im Lande Montafon Graf Arbogast von Montfort, ein gar ritterlicher, frommer und streitbarer Degen. Als getreuer Lebensmann des Herzogs von Schwaben war er mehr als einmal über die rauen Alpen gezogen ins schöne Land

Italia, dem Kaiser und Herren der Christenheit beizustehen in seinen Kämpfen gegen die türkischen Welschen. Also geschah es, daß Graf Arbogast einstmals auf dem Heimwege von Rom in der Seestadt Genua rasten mußte, weil ein gewaltiger Schneefall in den



Vor dem Spiegel

Kadierung von Josef Hegenbarth



Erinnerung an Sirmione

A. Müller-Wischin

Bergen tobte und der raube Weg über den hohen St. Gotthard versperrt war. Da er nun Muße hatte, lustwandelte der Graf Tag für Tag am Hafen umher, schaute auf das weite Meer hinaus, das im Sonnenglanze lieblich vor ihm funkelte und schimmerte, und ward nicht müde, den regen Wandel der ein- und ausziehenden Schiffe anzuknauern, denn er hatte noch niemals im Leben der gleichen gesehen.

Unter den buntbewimpelten Kauffahrern stach ihm besonders eine stattliche Galeasse in die Augen, die aus ihrem geräumigen Bauche die köstlichsten Waffen, Gewebe und feinsten Gewürze des Morgenlandes in Menge an den Tag brachte. Der Kapitän, ein redegewandter Grieche, erklärte dem Grafen bereitwillig Herkunft und Wesen dieser Wunderdinge, schilderte ihm die lange Seefahrt bis zu den fernen östlichen Gestaden des Pontus Eupinus in verlodenden Farben und erzählte von fremden schlägäugigen Völkerschaften der

Persianer, Tataren, Mongolen und Chinesen dermaßen abenteuerliche Dinge, daß Arbogast ein unwiderstehliches Gelüst verspürte, die ferne Wunderwelt mit eigenen Augen zu schauen und sein Glück daselbst als frommer und tapferer Rittersmann zu versuchen. Rasch ward er mit dem Schiffsmann handelsseinig und ging mit seinen getreuen Knappen an Bord.

Nach mancherlei Kreuz- und Quersfahrten, Stürmen und ertlichen Kämpfen mit türkischen Piraten gelangten sie endlich ans erste Ziel und der Graf machte sich ungekäumt auf die Suche nach dem Hof des Herrschers über alle diese fremden Völker, um ihm seine Dienste anzubieten. Nach vielem Umherirren in dem weiten Wissenlande der wilden Sarazenen, altwo den edlen Herrn der Durst oft schier verzehrte, sah er eines Abends in der scheidenden Sonne gegen Morgen die goldenen Kuppeln einer großen Stadt in weiter Ferne so feurig erglänzen, daß er seiner Sache sicher ward, den lange ge-

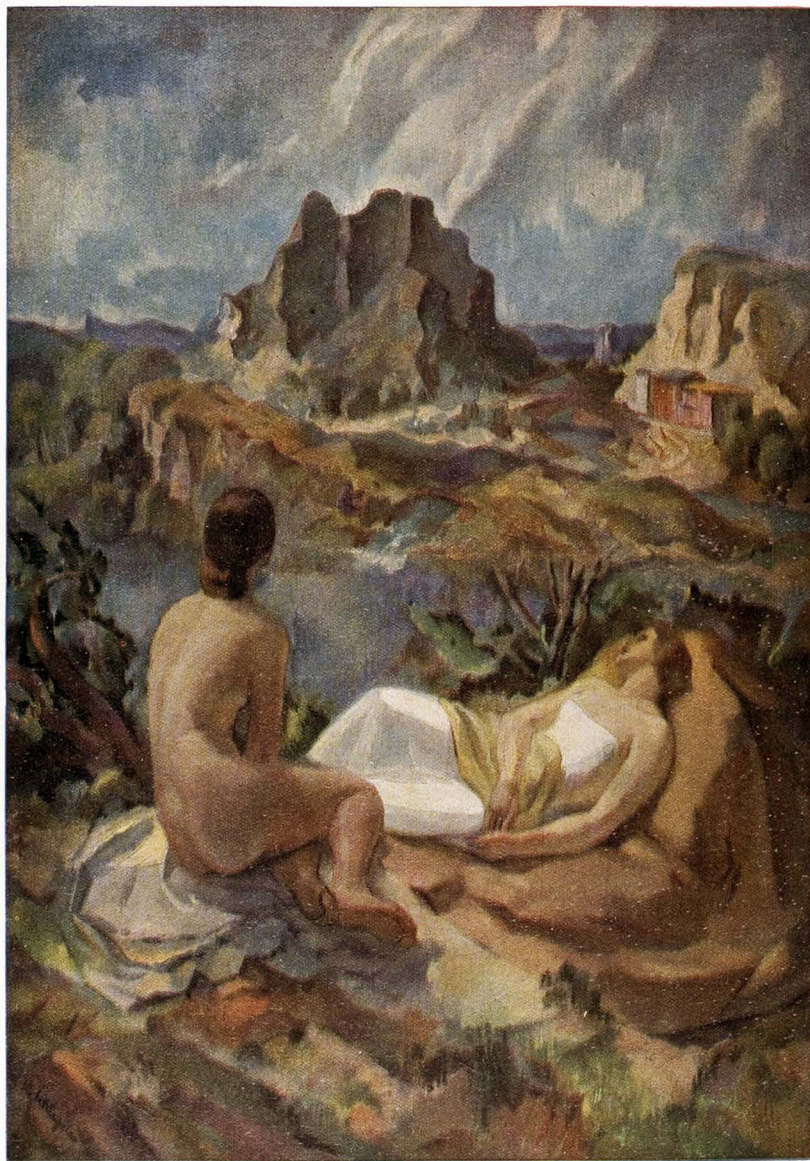
## B u d d h a

Als ihn der Büßerhain quers umfing,  
Schloß sich die Welt und blieb am Nande liegen,  
Unzugehörig wie ein ledes Ding.  
Er aber suchte nach den letzten Siegen,  
Die Leid und Tod und Alter überständen —  
Nach überwesentlicher Wesenheit.  
Und tastete (noch blind der Wirklichkeit,  
In der er schritt) an den hinfälligen Wänden,  
Die ihn vom Ende nur wie Seide trennten.  
In seinen Augen lag der große Raum  
Gleich einer Träne, der zu wirt gehäufte,

Als ihn der ruhige Asvattha-Baum  
Mit Lächeln wie mit Schatten übertraufte.  
Denn plötzlich sah er, einfach, ohne Spur, —  
Nicht dies und jenes, — sah das Nahe, Eine,  
Und lobte innen wie von Morgenscheine  
Und war nach außen diesseits, ganz Natur.  
Doch seines Lächelns milden Vollgewinn  
Hielt er den Jüngern dar als Ziel und Zeichen:  
Er wußte um den namenlosen Sinn  
Und durste ihm wie Stern dem Sterne gleichen ...

Ernst Ludwig Schellenberg





Südländes Land

Karl Schlageter

suchten Herrscherfig hier zu finden. Er mußte aber noch drei Tage und drei Nächte tapfer reiten, ehe er die Ringmauern erreichte. Am Tore bedeutete man ihm, daß dieses die Residenz des Kaisers von China sei, der, von der Ankunft des irrenden Ritters bereits unterrichtet, befohlen habe, ihm sogleich zu ihm zu führen.

Die chinesische Majestät saß inmitten eines Saales, der ganz mit absonderlichen Gökendrachen und Schlangen bemalt war, auf einem goldenen Throne und seine edle Gemahlin, ein wunderbar schönes Frauenwesen von feuriger Beschaffenheit, saß neben ihm und spielte mit zwei mächtigen Tigertaken zu ihren Füßen.

„Willkommen, mein tapferer Graf,“ sprach der Kaiser, „ich freue mich, daß endlich einmal ein Gesandter des fernen Abendlandes den Weg zu uns gefunden hat. Schon lange nährte ich den Wunsch, etwas über eure Meinungen, Sitten und Gebräuche zu erfahren. Denn, weißt du, was man hier so von euch hört, das klingt oft wunderbarlich, übertrieben und wenig glaubhaft. Es wird also mir und meinen Rittern am Hofe dienlich und von Nutzen sein, deinen Wandel zu betrachten und von ihm zu lernen.“

Der Graf von Montfort, über die gnädige Ansprache fast erstaunt, erwiderte:

„Eder Herr und Kaiser, ich war gekommen, um Euch meine Dienste anzubieten. Ihr aber kommt mir zuvor und nehmt mich in

Pflicht, bevor ich noch meinen Vorpruch getan. Nichts Lieberes konnte mir widerfahren. Seid versichert, daß ich mit meiner Ritterschaft und meinem guten Schwerte allezeit treu zu Euren Diensten stehen werde, bis daß Ihr mir erlauben möget, wieder heimzukehren in das Land meiner Väter.“

Der Kaiser nickte Gewährung und Graf Arbogast, sich entlassend während, wandte sich mit einer höflichen Verneigung zum Gehen. Da sprangen plötzlich die beiden Tigertaken, von der Kaiserin mit leisem Befehl gelenkt, in mächtigen Sätzen dem Grafen in den Weg, duckten sich zum Sprunge und floschten fauchend ihr gleichendes Getöse. Der Graf blieb unerschrocken auf seinem Platze, faßte die Bestien fest ins Auge und rief:

„Frau Kaiserin, Eure Wächter wollen mir scheint ein Ehrengeliege geben. Es bedarf dessen nicht. Mußt sie zurück, damit ich ihnen nicht aus Versehen auf die Taten trete.“

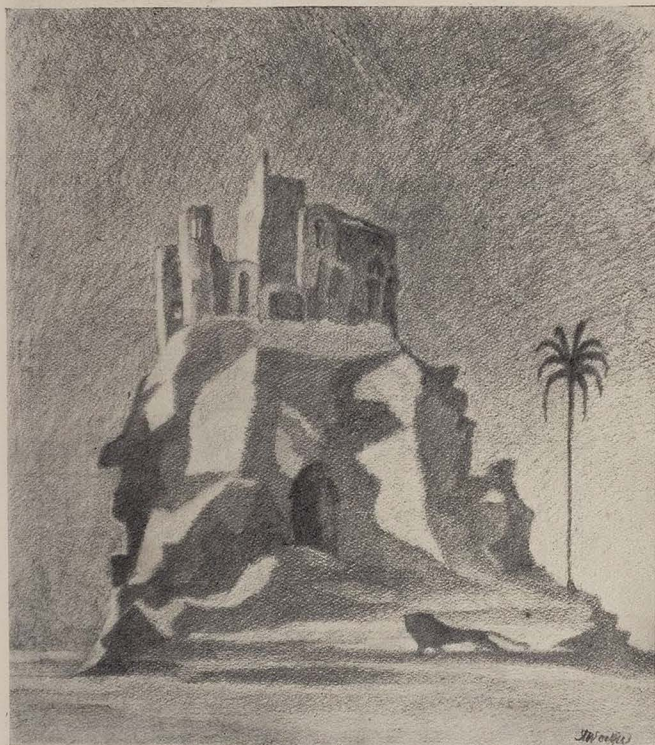
Da lachte die Kaiserin mit heller Silberstimme und klatschte in die Hände, worauf die Bestien knurrend auf ihren Platz zurückwichen. Der Kaiser aber sprach:

„Daß dich der kleinen Begegnung nicht verdrießen. Die Kaiserin wollte wohl deine Unerblichkeit ein wenig auf die Probe stellen. Du hast sie besser bestanden als mancher andere, der sich am gleichen Orte seines Mutes berüßte.“

Nunmehr ward der deutsche Ritter unter die Hofleute des Kaisers aufgenommen und an die Spitze einer wilden Reiterchar gelehrt, mit der er gegen die Widersacher des Kaisers zu Felde zog und allezeit mit Ehren siegreich heimkehrte. Der Kaiser begnadete ihn mit vielen Geschenken und gab ihm die Herrschaft über Land und Leute. Graf Arbogast stellte die Ehre Gott anheim und verwaltete sein Leben zu des Kaisers Ruh und Frommen, hielt sich untadelig im Wandel und war als ein rechtes Vorbild christlichen Rittertums bei Alt und Jung hochangesehen.

Indem begab es sich, daß der Chan der Tatarei, welcher als Vasall des Kaisers am Hofe wohlgelehrt war, die schöne Kaiserin der Untreue zugegen ihren hohen Herrn und Gemahl. Sie habe sich einen Vuhlen erwählt und mit ihm heimlicher Weise ihre Kurzweil getrieben. Den Namen des Mannes nannte er nicht, es ward aber aus seinen doppelstimmigen Reden unzweifelhaft offenbar, daß er niemand anderen im Sinn hatte als den deutschen Grafen Arbogast.

Ob dieser schweren Anklage verfiel der Kaiser in tiefen Kummer und verbannte seine Gemahlin von seinem Angesicht, solange bis ihre Unschuld erwiesen sein würde. Dieses aber sollte



Wüstenfloss

Zeichnung von A. Woelfle



durch das Gottesgericht eines rittermäßigen Zweikampfes zwischen dem Anfläger und demjenigen geschehen, der für die Ehre der Dame Leib und Leben wagen wollte. Der Chan der Tatarei stand im Nuße eines nicht nur mächtigen und verlässigen, sondern auch kaum überwindlichen Streiteres. Es fand sich niemand, der mit einem so drohenden Gegner ohne Not hätte anbinden mögen. Auch waren die allermeisten Hofleute bei sich davon überzeugt, daß ein so schönes und feuriges Weib wie die Kaiserin sehr wohl einmal der Ansehung erliegen sein könnte und gaben ihre Sache für verloren.

Der Tag der Entscheidung rückte näher und näher heran und die Kaiserin wußte in ihrer Verzweiflung nicht mehr aus noch ein. Da schickte sie eines Abends zum Grafen Arbogast und ließ ihn um eine Zwiepsprache bitten.

Der Graf von Montfort, der just von einer Kriegsfahrt zurückgekehrt war, begab sich allsogleich in den Palast. Hier brachte ihm die Kaiserin unter vielen Tränen und Seufzern ihre inständige Bitte vor, er möge als ein ritterlicher deutscher Mann um aller Frauen Zucht und Ehre willen für sie in die Schranken reiten und ihren guten Leumund gegen den mordlichen Erbschneider wiederherstellen.

„Eile Frau!“ entgegnete der Graf, „es bedarf der vielen glimpflichen Worte nicht, denn ich bin erbötig, Euch mit allen meinen Kräften beizustehen. Vorher aber wollet mir sagen und aufrichtig anvertrauen: spricht der Verleumder die Unwahrheit und habt Ihr niemals einem anderen Manne angehört, auch niemals ein begehliches Auge auf einen anderen Mann geworfen, denn auf Euren Gemahl?“

Die Kaiserin schwieg und ließ ihr Auge sinnend auf dem Grafen ruhn. Dann begann sie: „Eure Frage ist scharf, aber Ihr habt ein Recht dazu und ich will sie Euch ehrlich beantworten. Den heucheligen Verrat, dessen der Verleumder mich beschuldigt, habe ich nicht begangen. Doch leugne ich Euch nicht, daß mein Auge und meine Gedanken mit Sehnsucht und Begehren einem fremden Manne nachgegangen sind, ohne ihn zu erreichen. Er weiß es bis heute nicht und wird es auch nie erfahren.“ Bei diesem Geständnis erröthete sie gar lieblich und verbarg ihr Antlitz in den Händen.

„Wohlan, Frau Kaiserin!“ sprach Graf Arbogast nach kurzem Überlegen — „so wollen wir Eure Sache getroßt Gott anheimstellen, der alle unsere heimlichen Gedanken kennt und richten mag nach seiner Weisheit. Ich habe Euch mein Wort gegeben und werde es halten.“

Da lächelte sie unter Tränen, dankte ihm mit zierlichen Worten und versprach ihm hohen Lohn für seinen ritterlichen Entschluß. Dabei aber fiel ihr ein, daß die Christenleute ebenso wie die Heiden gern im Schutze geweihter Amulette in den Kampf zu ziehen pflegten. Nun besaß sie in ihrem Brautpaß ein Stück vom Grabtuche des christlichen Erlösers, eine seltene und kostbare Reliquie, und sie fragte den Grafen, ob es ihm eine Stärkung wäre, wenn er im Schutze dieses Tuches in den Kampf zöge. Arbogast erwiderte: er wolle mit nichts ein so köstliches Pfand der Gnade den Zufällen des Streites aussetzen, doch würde er es dankbar und freudig aus ihren Händen empfangen, wenn der Streit zu ihrer beider Ehre glücklich ausgefallen sei. Da gab sie sich zufrieden und entließ ihn mit heißen Segenswünschen.

Nun war der Tag des Kampfes herangekommen und immer noch wußte niemand, wer als Streiter für die Ehre der Kaiserin in die Schranken reiten würde. Eine große Volksmenge säumte den Platz, der Kaiser und alle Großen des Reiches waren erschienen und der Chan der Tataren wartete in prächtiger Rüstung ungeduldig auf den Drommetenstoß, der das Nahen seines Gegners verkünden sollte. In einem besondern Zelte, abgetrennt von der kaiserlichen Empore, saß die verlagte Kaiserin mit verschleiertem Antlitz und harrete in Angst und Bangen des Ausganges.

Da ertönte das Signal des Herolds: in gemächlichem Traberitt der Graf von Montfort in die Mitte und grüßte in Ehrfurcht erst die kaiserliche Majestät, sodann nicht minder ehrerbietig die angeklagte



Mutter und Kind

Zeichnung von Otto Schubert

hohe Frau. Das Volk erstaunte daß und eifrig bedachten den Grafen mit ermunternden Zurufen. Die Hofleute aber steckten zischend die Köpfe zusammen und der Chan lächelte höhnisch und siegesgewiß, denn nun mußte jedermann sehen, daß er den rechten Mann vor sich hatte.

Als bald splitterten die Lanzen und die Schwerter klirren, daß die Funken fielen. Der Tatar stoch mit wildem Ungehum, während Graf Arbogast sich der Wut seines Feindes mit Mäßen zu wehren trachtete und öfters in scharfe Bedrängnis geriet. Ja, fast hatte es den Anschein, als sei er nicht mit ganzer Kraft und Fertigkeit bei der Sache. Und das verbielt sich auch so, denn mitten unter dem Streiten war ihm das gute Recht und seiner Frauen Ehre plötzlich arg zwiespältig erschienen durch ihr Geständnis, daß sie freilich mit ihren Wünschen einem anderen Manne nachgegangen sei. Wenn der Heiland in seiner unerhöchlichen Güte diese Sünde auch auf sich nehmen würde, so dachte die Mutter Gottes gewiß strenger über den Fall, der seiner Art noch mehr unter ihre weibliche Entscheidung fiel. Diese Gedanken waren es und nicht die wilden Streiche seines Gegners, was den Grafen lähmte und in Gefahr brachte, also daß er fast überwunden schien und vor dem Ansturm

des schnaubenden Tataren mehr als einmal die Flucht ergrieff.

Da sah er, wie bei seinem neuerlichen Rückzuge die Kaiserin auf ihrem Felsfisse wankte und mühsam von ihren Frauen gestützt wurde. Dieser erbarmungswürdige Anblick brachte ihn alsbald wieder zu sich und erfüllte seine Brust mit neuer Kraft und Zuversicht. Ja, er verneinte fast eine unmittelbare Stärkung von oben zu empfinden, eine Zufage gleichsam, daß die Sünlerin nunmehr hienieden genug bestraft sei und ihre Sache gut stünde. Zugleich aber vernahm er, wie sein Gegner in wildem Zorn schrie: „Ei, du vermaledelter feiger Christenbund, du fliehst!“ Das straffte ihm vollends den Arm: er wandte sich in aufflammendem Zorn und traf den Tataren mit mächtigem Schwunge so schwer aufs Haupt, daß er zusammenbrach und ungesäumt den letzten Seufzer ausstieß.

Nun brach der Jubel des Volkes betäubend aus, denn alle waren im Herzen dem deutschen Grafen zugetan ob seiner christlichen Milde, Herzigkeit und untadeligen Rittertugend, diemeil der Tatarenfürst wegen seiner unbändigen Wildheit und Hoffahrt gefürchtet war. Die Höflinge, die eben noch den sicheren Untergang des Grafen mit einigem Zufriedenheit berechnet hatten, suchten nun einander in stürmischem Freudengetöse und Tüchererschwenken zu überbieten. Der Kaiser aber erhob sich erleichterten und bewegten Gemütes von seinem Throne, gebot Stille, winkte den Grafen Arbogast heran und sprach: „Zum andern Male, edler Graf, hast du mir neben manchen trefflichen und redlichen Diensten eine Guttat erwiesen, die ich als die höchste preisen muß, weil durch sie der Wille des Himmels und die Unschuld meiner hohen Gemahlin offenbar worden ist. Der schmöde Verleumder hat seinen gerechten Lohn empfangen. Der Sieger aber möge sich erweisen, was immer ihm in meinen Landen begehrenswert erscheint. Kein Preis sei mir zu hoch für den, der mit Einsetzung seines Lebens die Ehre meines Hauses und meines Namens wiedergewonnen hat.“

Graf Arbogast hatte die Rede entlosten Hauptes vernommen; er erwiderte schlicht:

„Herr Kaiser, was ich getan, tat ich nicht um Geld und Gut und

irdischen Gewinn, sondern im Namen und unter dem Beistande der heiligen Jungfrau Maria um aller Frauen Ehre, nach ritterlicher deutscher Art und Sitte. Im übrigen erachte ich nunmehr die Zeit für gekommen, heimzukehren in das Land meiner Väter und Abschied von Euch zu nehmen. Wolltet mich also in Gnaden meines Weges ziehen lassen und mir ein Geleite geben bis ans Meer. Den einzigen Lohn dieses Tages und dieser Stunde erwarde ich von der Hand meiner edlen Gebieterin, Eurer Gemahlin.“

Damit wandte er sich zur Kaiserin und beugte in ritterlichem Anstand vor ihr sein Knie.

Sie hatte ihr Schleiertuch zurückgeschlagen, das härene Gewand abgeworfen und stand, das Haupt mit dem kaiserlichen Diadem geschmückt, in prangerter Schönheit neben ihrem Gemahl. Sie winkte. Da überbrachten die Dienerinnen dem Grafen in einem köstlichen Juwelenkoffer das Vahretuch des Heilandes. Sie sprach mit leiser Stimme:

„Wir bleiben in deiner Schuld, Graf Arbogast, und werden deiner gedenken, wo du auch weilen mögest. Noch aber wollest du mir verstaten, dir als ein kleines Zeichen meiner großen Erkenntlichkeit das Liebste zu verehren, das ich besitze.“

Sie blies melodisch auf einer kleinen silbernen Schalmei. Da sprangen mit mächtigen Sähen die beiden Tigerlaken heran; sie lagerten sich auf ein Zeichen ihrer Herrin friedlich schnurrend zu den Füßen des erstauerten Grafen und leckten sich die Pfoten. „Nimm dieses Silberhorn,“ fuhr die Kaiserin fort, „es wird dir Macht geben über die Tiere und sie werden dich bewachen und beschützen in Not und Gefahr.“

Darauf ward die Kaiserin feierlich in den Palast geleitet und in alle ihre Ehren und Würden wieder eingesetzt. Am Abend hielt der Kaiser offene Tafel, durch alle Räume des Palastes strömte das Volk, um des Grafen ansichtig zu werden und seinen Sieg zu feiern. Arbogast hatte seinen Ehrenplatz zwischen dem kaiserlichen Paare und war fast ein wenig müde von den Stürmen des Tages. Es geschah wohl das eine oder andere Mal, daß ihm die Augen zufallen



Abendfrieden

Edwin Henel



wollten. Dann aber ermunterte ihn die Kaiserin stracks zu hellem Leben, indem sie auf der Schalmei so lieblich und melodisch flötete, daß es ihm ganz wohl ums Herz ward und alle Müdigkeit verfloß.

Auf seiner Heimfahrt bestand er zu Lande und zu Wasser alles Ungemach mit gutem Mute und brachte seinen köstlichen Schrein unverfehrt in das ferne Abendland. Hier ließ er auf seiner Burg zu Montafon eine stattliche Kapelle errichten für das Heiligtum, dessen Ruf sich weit im Land verbreitete und viele fromme Pilger anlockte.

Die beiden Tigerlazen aber folgten dem Grafen auf Schritt und Tritt wie die Hündlein, begleiteten ihn, wenn er zu Felde zog oder beim frühlichen Jagen den Wald durchstreichte, hörten nur auf seinen Befehl und starben am gleichen Tage wie er.

### Aphorismen

Es gehört sehr viel Optimismus dazu, zu glauben, die Menschen könnten wenigstens im Himmel Engel sein.

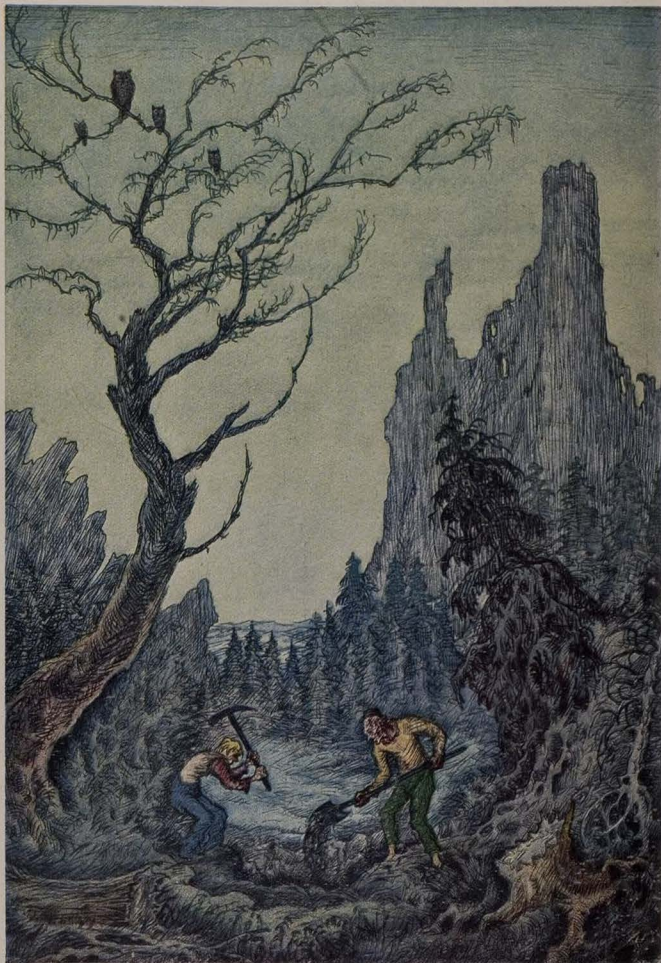
\*

Pessimismus ist Selbstkenntnis.

\*

Es gibt Fälle, wo man nach seinem Gefühl handeln muß, weil vernünftige Überlegung zur Unvernunft führt.

Hans Reiter



Die Schatzgräber

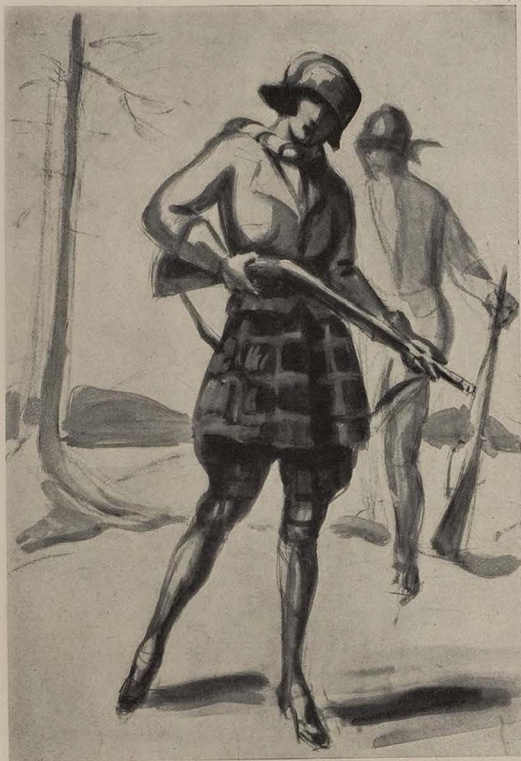
N. von Hoerschelmann

## KATJA

VON ANITA BUMMERSTEDT

Katja war ein kleines, zartes Ding, allein und einsam. Ihr lieber Vater war tot, ihre arme Mutter irgendwo. Katja war bei fremden und harten Leuten in Pflege, sie bekam viele Schläge und wenig Brot, so daß die dürrigen Kleider nur so um ihre knochigen, mageren Glieder schlotterten. Das etwas mongolische, blaße Gesicht war von tiefstem Ernst; die eiligen und oberflächlichen Menschen

empfanden es als unangenehm. Das einzig Außergewöhnliche an dem unscheinbaren Perisöndchen war eine schneeweiße, große und leuchtende Stirn, an der das Haar erst ganz hoch oben ansetzte; es war von hauchzarter Feinheit und farblosem Blond. Im Nacken wurde es ihr immer zu einem harten, lieblosen Zopf zusammengebrocht, an dessen aufgebogenem Ende eine kümmerliche Schleife melancholisch baumelte.



### Die Meisterschüzin

„Schredlicher Gedanke, daß es ganze Völkerrstämme gibt,  
die von der Jagd leben müssen.“

Katja kannte nur ein Glück: sich vor aller Welt zu verstecken und mit geschlossenen Augen nach innen zu laufen, da drinnen in ihrem Seelenhause ging es immer hoch her. Dort spukten die Geister ihrer großen Ahnen herum. Was gab es da nur alles zu träumen und zu schauen! Große, herrliche Säle voller Licht und Gold und Glanz. Schöne Damen, stolze Männer, weite Gärten und Felder, Pferde, Hunde und seltsame Vögel, und überall war Sonnenschein, Blumen-duft, Musik und unendliche Schönheit und durch all die herrlichen Traum-bilder zog ein leiser, heiliger Rhythmus, bis dann die Pflegemutter kam und mit einer derben Oberteile das träumende Menschen-bündel in die rauhe Wirklichkeit beförderte.

Oft sagte Katja, wenn sie ganz allein war, das Wort „Mutter“ vor sich hin, sie sagte es hoch – tief – laut – leise, in allen Tonarten und Nuancen. Sie wußte nichts Besseres mit diesem Wort anzufangen, fühlte aber, daß sie eine große und beruhigende Wärme von ihm ausging. Katja schwärmte in gänzlicher Verlassenheit mitten zwischen Himmel und Erde im Weltraum, vor der klaren Erkenntnis dieses erschütternden Umstandes schützte sie der dicke Nebelkreis ihrer hellen Träume und von der grauenvollen

Nacht außerhalb desselben, beßlich sie nur dann und wann eine dumpfe Ahnung und erfüllte sie mit tiefster Melancholie.

Die kleine Katja hatte immer unaussprechliches Pech. Wenn sie zum Beispiel eine Spitzhute voll Strengguter holen mußte, spielte sicher irgendwo Militär-musik, Katja vergaß dann alles und ließ den Tönen nach, bis es in dem dünnen Armhügel gar verdächtig leicht wurde und sie mit grenzenlosem Entsetzen noch den letzten, schadenfrohen Blick des davonstreichenden Bengels sah, der die Spitze von ihrer Zukerseite abgerissen hatte, um den Zucker in seiner Mühle aufzufangen. Burcht vor der empörenden Strafe des Geschlagenwerdens kannte sie nicht; wenn auch ihr zarter Körper empfindlich litt, ihr Seelenhause war unantastbar. Dann ging sie mit zu Stein erstarrtem Gesicht ihren Vögelgang, nur hilflos darüber grübelnd, warum wohl die großen, starken Menschen Freude daran hatten, kleine, wehrlose Kinder und sogar Tiere zu schlagen.

Ein anderes Mal saß da auf dem Baum am Wege ein Zinkenpaar, schwahte und kostete, blickte sie aus bligblanken Augen an – ohne Ehen und Schreden –, daß ihr das Mäulchen offen stehen blieb, und der kleinen, gedankenlosen Hand entfiel das winzige, rote Portemonnaie, das immer die Pfennige für die Milch enthielt, und fiel gerade in die Kanne hinein. Den Kopf und das Herz voll Vogelklang und Sonne ging Katja ahnungslos weiter. Die alte, freundliche Milchfrau goß die Milch in die Kanne und Katja brachte eine eigentümliche, rote Suppe nach Hause und war zu Tode erschreckt. Während das harte Lineal auf ihren nagernen Rücken niederfauste, dachte ihr Kopf angestrengt darüber nach, wie nur die Milch hatte rot werden können und endlich fand sie die Verbindung zu dem kleinen, roten, ach! so beschafften Portemonnaie.

Ein anderes Mal ging sie wieder mit der viel zu schweren Milchkanne nach Hause. Da kam des Weges ein molliger, gemüthlicher Schnauzer daher, wedelte sie freundlich an. O – dachte Katja, den kleinen, lieben Hund muß man doch für seine Güte freideln, und schon stand die Milchkanne verlassen da und Kind und Hund umarmten sich herzlich. Und so gut war das kleine Tier, ihr schien, so gut und zärtlich war noch nie ein Mensch zu ihr gewesen. Als ihr gerade die Tränen tiefster Freude und Dankbarkeit über die blauen Wangen liefen, hörte sie ein heftig schluchzendes Geräusch, fuhr herum und sah einen großen, braunen Jagdhund mit Inbrunst Milch aus ihrer Kanne saufen! Was tun? Worte nützten nichts! Schläge erst recht nichts, die kleine Hand war schon ganz rot. – Da biß sie den Hund kräftig ins Ohr, er brumnte zwar furchtbar, sein geräuschvolles Saufen aber hörte nicht auf. Als er mit dem Kopf fertig war, begann ein seltsamer Tanz. Er bekam seinen Kopf nicht aus der Kanne heraus. Es gelang erst nach vieler Mühe und mit Katjas Hilfe. Befreit, schaute er die unfreiwilige Spenderin der herrlichen Milch strahlend an, sprang an ihre Lippen, so daß sie sich kräftig auf den Boden setzte und versuchte ihr auf jede Weise seine Dankbarkeit zu zeigen. Zu Hause gab es die übliche Prügel-szene; aber tröstend sah Katja die dankbaren, reinen Tieraugen auf sich gerichtet und dachte bei sich: am Ende wäre der schöne, große Hund vor Dürst gestorben und ich habe ihn nun davor bewahrt!

Allmählich aber wurde Katja unheilbar traurig. Sie war immer müde und schaute sich schmerzhaft nach Ruhe. Der Schlaf, den man ihr ließ, reichte nicht mehr und oft sank sie wie ein verwelkendes





Pariser Apachenkneipe

Ich hätte könn'n ruhig 'n Gesangbuch mitnehmen statt 'n Revolver.



Quod licet jovi...

Blümlein um. Die Pflegeeltern schienen immer härter und kühler zu werden. Eines Tages aber fiel in ihre tiefe Betrübniß doch wieder ein Sonnenstrahl. Sie bekam von der guten, alten Milchfrau eine schöne, graue Kage geschenkt und durfte sie behalten, denn es waren Mäuse im Hause und „Peter“ sollte damit aufräumen und da er das gründlich tat, litten ihn selbst die sonst tierfeindlichen Pflegeeltern. Seine eigentliche Herrin aber war Katja, die kleine, zarte, feine. Ihre Stirn leuchtete fast wie ein Kirchenlicht und ihre traurigen Augen waren ganz klar und hellgrau; man sah in ihnen unendliche Liebe und endlose Fernen und diese Augen hatten es Peter angetan. Durch seine seltsamen, schmalen Pupillen lugte er in Katjas große, liebevolle, feierliche Seele und fand nicht wieder hinaus. Nachts schlüpfte er trotz des Verbotes in Katjas Bett, kuschelte sich in ihrem Arm, schnurrte geruchsam zu all ihren Leiden und Sorgen. Freuden, die sie ihm in sein seidenes Ohr flüsterte und manzte trübselig, wenn sie ihm sein Seidenfell naschweinte. Und endlich schnurrte er sie dann in einen festen, ruhigen Schlaf, in den sie das Bewußtsein der treuen, warmen Freundschaft mit hinübernahm. Am frühen Morgen huschte Peter aus dem Kissen und sah scheinheilig und brav

in der ihm angewiesenen Ecke. Dann begleitete er Katja zur Schule, mit kerkengerade erhobenen Schwanzchen um sie herumtaumelnd und närrische Sprünge machend, so als wollte er sie damit erfreuen und erheitern. Am Schultor gab es dann eine ruhende Abschiedsszene mit Kuß und Tränen, dann schlich Peter betrübt nach Hause zu den Mäusen. In den Schulstunden, in denen es so viel Phantastisches zu hören gab, schoß es Katja oft und oft durch den Kopf: das muß ich heute nacht Peterle erzählen! Mittags saß der getreue Freund pünktlich und aufmerksam am Schultor und ließ dann aufgeregt durch die herausströmende Kinderschar, Katja laufend. Wenn er sie gefunden, ging nach sehr herzlicher Begrüßung nach Hause; dort war dann alles Ungemach leichter zu ertragen und jede kleine Freude zehnfach schön, wenn nur irgendwo im Raum Peters weiches Silberfell zu sehen war.

Eines Tages hatte die kleine Katja ein wenig Blut geschuftet; die Sonne schien besonders hell und golden. Katjas Herz belebte sich ordentlich, denn heute schien ihr niemand böse zu sein. Man sah sie so sonderbar scheu an und ließ sie in Ruhe, selbst bei Anlässen, bei denen sie seit langen Zeiten ständig hatte den Sündenbock machen müssen. Man ging sogar im Vogen um sie herum. Katja fühlte sich

sehr frei und leicht und freute sich unbeschreiblich auf ein paar schöne, sorglose Stunden mit ihrem Freund Peter und ging auf den Hof und auf die Straße um ihn zu suchen, denn er war seit Stunden nicht mehr zu sehen.

Hinter einem hohen Zaun jenseits der Straße tobte täglich eine ganze Horde rüder, halbwüchsiger Burschen. Heute schien es besonders hoch herzugehen. Die Jungen schrien und johlten wie unbändig, aber ihr Lachen klang roh, es war keine helle, klingende Freude darin und es lief Katja dabei eiskalt über den Rücken wie die Nähe wilder, gefährlicher Bestien. Plötzlich hörte sie in all dem Johlen einen kurzen, entsetzlichen Jammerlaut, der sie erschauern ließ. Sie raffte sich auf und rannte wie ein Pfeil über die Straße, erkletterte ohne es selbst zu wissen über den steilen, hohen Zaun und blühte mit fahlem, verzerrtem Gesicht hinüber. Die Jungen hielten in ihrem schändlichen Treiben inne, starrten sie wie eine Erscheinung an und sprangen halbberstreckt aufbeugend davon.

Katja glitt über den Zaun und kniete bei ihrem armen Peter nieder. Er war unter die Näuber gefallen. Sein herrliches Fell war zerfunden und blutig. Sein rechtes Auge war zerfunden. Sein



armer Körper zitterte und er wimmerte hoffnungslos. Mit seinem gefunden Auge blinnte er noch einmal erkennend auf seine zusammengebrochene, kleine Herrin, machte einen erfolglosen Versuch ihre Hand zu fassen und dann flog sein Seelenstern davon. Katja begriff! Sie fühlte eine wesenlose Leere in sich und um sich. Ihr müdes, verwundenes Herz bäumte sich im Krampf. Der Himmel schien sich zu verflüchten. Alles wurde dunkel und entsetzlich, am fürchterlichsten aber war das herüberfliegende Jochen der jungen, menschlichen Teufel. — Nur einen Moment hielt das Grauen an, schon wurde ihr wieder frei und leicht. Der Himmel strahlte, die Sonne schien, alles ringsum war unendlich schön. Der kahle Aker verwandelte sich in eine blühende Wiese, alle Blumen nickten ihr zu. Seitwärts floss ein klarer, blauer Strom und an seinem jenseitigen Ufer stand ihr lieber, schöner, angebeteter Papa, Katja hatte ein herrliches, weißes Kleid an, wie sie es sich schon so lange gewünscht hatte, im Arm trug sie den ruhig schnurrenden Peter, der sie aus leuchtenden, glücklichen Augen ansah; sein Zill glänzte wieder wie

mattes Silber. Am Ufer saß schaukelnd ein schneeweißer Nagen, Papa winkte drüben, Katja flog mit Peter ein und drei weiße Schwäne zogen das Boot an goldenen Bändern fort — hin zu Papa. Die Pflegerinnen suchten Katja erst am Abend. Als noch gerade ein Schein des scheidenden Tages eine ungewisse Helle schuf, fand man den toten Peter, nicht weit von ihm Katja, zwei kleine, ausgelöschte Körper. In den dumpfen Hirnen der bösen Pflegerinnen dämmerten selbstame, fast unbegreifliche Zusammenhänge auf.

Peter wurde gleich an Ort und Stelle vergraben, Katja bekam ein weißes Papiertuch und wurde in einen kleinen, ärmlichen Sarg gelegt. Über diese ganze Armlosigkeit goß die seltsame, strahlende Kinderstirn einen weissen, verhörenden Schimmer.

Mandalma in den schönen, eigenen, fast unbegreiflichen, zauberhaften Nächten, strahlte diese Kinderstirn hinaus und hinauf durch das kleine Grab und ruht als arter Schein darüber und mißt sich mit dem sanften Licht der fernen Sterne und flutet in ihr Licht hinein und zu ihnen hinauf.

## An die Staatsregierung des Freistaates Bayern

Die literarischen Mitarbeiter der Jugend nehmen mit aufrechter Freude davon Kenntnis, daß sich die hohe Staatsregierung anschickt, zum neuen Jahre Arbeitspersonen mit den Titeln Arbeiterrat, Landesarbeiterrat und Geheimer Landesarbeiterrat nach Maßgabe der ordnungsgemäß geklebten und entwerteten Invaliditäts-Versicherungsmarken auszuzeichnen.

In lange-wohnter Erkenntnis der Bedeutungslosigkeit materieller Güter gegenüber erhebenden ideellen Auszeichnungen beglückwünschen wir die Staatsregierung zu ihrer Entschliebung die mit untrügender Sicherheit ihren hohen B-ruf erfüllen dürfte, einen wertvollen Beitrag zur glückhaften Lösung der sozialen Frage darzustellen.

Wir gestatten und jedoch auf Grund der Gesetze wohlverstandener Billigkeit, in deren gewissenhafte Beobachtung durch die Staatsleitung wir nie Zweifel setzen werden, ähnliche auszeichnende Titel auch für unseren Stand zu beantragen. Die Unterzeichneten glauben in einem solchen Akt staatlichen Wohlwollens einen entscheidenden Ansporn zur vermehrten Hingabe an ihr großes Arbeitsziel erkennen zu sollen, der zudem geeignet erscheint, die oft allzu unbekümmert um den

tiefen Geist eingehalt aller Gesetze und Erlasse der ordnenden und aufsichtsführenden Staatshand wuchernden Trieb zur Kritik amtsseitiger Maßnahmen dem Gesamtwohlstandsinteresse unseres Landes heilsame Zügel anzulegen und unserm geistigen Streben jenes gesunde Bedürfnis zu selbstgewählter freudiger Untertänigkeit zu verleihen, dessen Anberachtlassen unwillig zu vermerken eine hochweise Staatsregierung nur allmählich Anlaß, Recht und Pflicht besaß.

Wenn wir an dieser Stelle als angemessene Titel die des Literaturreferendar, Literaturassessor, Landes-Literat und Geheimer Landes-Lite-Rat und eine Klassen-einteilung der Schriftsteller ähnlich der bei Weichenstellern herrschenden Übung vorzuschlagen gesehnt unternehmen, so geschieht dies ausschließlich um unser Ansuchen durch konkrete Musterbeispiele zu verdeutlichen, da wir nach dem bewährten Geschick der Staatsregierung in diesen Fragen das Anheimstellen der endgültigen Titelauswahl in das dortige Ermessen nur zum Nachteil unseres Antragszweckes unterlassen würden.

Dem wohlgeleiteten Bescheide einer hochwohlweisen Staatsregierung in Ehrfurcht ersterbend entgegensehend, zeichnen wir

Vereinigung der liter. Mitarbeiter der „Jugend“ i. A. Stanislaus Bub.



### Der Prinz von Wales daheim

„Ich kann Ihnen sagen, daß ich viele Länder des Königs gesehen habe. — Nun möchte ich mal eines sehen, wo der König was zu sagen hat.“

\*

### Zettel der Zeit

Aus der Dortmunder Stadttheaterkasse sind 42 000 Mk. geraubt worden. Das Theater steht sich außerstande, alle die seit dieser Nachricht einkaufenden Aufführungsbewerbungen von Intendanten und Schauspielern einzeln zu beantworten.

In Rußland werden gegenwärtig Versuche gemacht, nachts leuchtende Hausnummern einzuführen. Dieser Versuch bedarf eines Kommentars: seit kurzer Zeit hat Rußland wieder friedensstarke Wobla.

\*

Aus Paris kommen Nachrichten, daß in der Damenmode erneut einschneidende Veränderungen bevorstehen. Wo um Himmels willen lassen sich so o o h Einschnitte anbringen?

\*

Münchner Blätter erhoben Einspruch gegen den Plan, daß 3 Vertreter der Stadt München nach New York geschickt würden, um dort die 14 000 Stück der Münchner Amerika-Anleihe zu unterzeichnen; es sei kein Geld für solch eine Verantwortungsfahrt vorhanden. Verantwortungsfahrt? Wir zweifeln, daß sich 3 opferfurnige Münchener finden werden, die solch eine Arbeit in dem „troden-gelegten“ New York überhaupt zu unternehmen wagen.

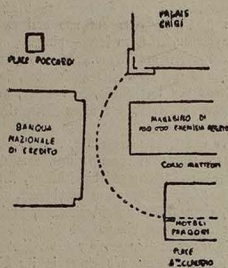
Ein Londoner Hypnotiseur will einen frappanten Beweis für die Möglichkeit fremder Willenstänkung erbracht haben. Er ist an ohne das die Chauffeure vorbeigegangen, obne daß die Chauffeure aufsprangen und den Wagenschlag öffneten. Plogisten



### Der ruhende Pol in der Erschweinenden Flucht

„Können Sie mir etwas sagen, Herr Dr. Geßler, über die Zusammenfassung des neuen Kabinetts?“

„Nur das eine, daß ich voraussichtlich das Reichswehrministerium übernehme.“



Wie Mussolini erschossen werden sollte  
London Opinion

## Mussolini — heil!

Von unserem fälschlichen Mitarbeiter Dilettio Chianti

Rom, im November.

Mussolini tot — — —  
Fast wäre es so gekommen! Beinahe wäre Roms Cäsar in verbesserter Auflage, wäre Europas neuer Napoleon der Mordwaffe des in Gedanken um die Ede schickenden Zambioni zum Opfer gefallen. Aber wie durch ein Wunder blieb der Held heil! Im letzten Augenblick gelang es den alles durchbohrenden Späherblicken der Schwarzhenden den Attentäter zu verhaften und das in einem Koffer verborgene Mordinstrument zu beschlagnahmen. Dieses natürlich mit französischem Gelde gefertigte Werkzeug war, wie sich herausstellte, so raffiniert konstruiert, daß die Kugel, nach Verlassen des Laufes auf dem Balkon Zambionis, die einen halben Kilometer lange Straße durchflogen, darauf in rechtem Winkel abbiegen und so den ungekrönten König von Italien gerade in dem Augenblick mit tödlicher Sicherheit durchbohren mußte, da er — für Zambioni unsichtbar — von seinem Balkon aus der gesamten italienischen Presse aller Richtungen ebrömische Freiheit und seine besondere Liebe verkünden wollte.

Aber der Engel der Bescheidenheit beschützte des heiligen Vaters sanften Lieblings, sehn und wandelte das Attentat des Böse-

rechts in einen leuchtenden Sieg Mussolinis. In einen Sieg sogar über D'Annunzio. Wenn dieser auch die Aufmerksamkeit der Welt dadurch immer wieder von neuem zu wecken verstand, daß er bald in ein Kloster ging, bald Fiume eroberte, bald das Luftkommando Italiens übernahm oder am Gardasee eine deutsche Villa erbeutete — ein Attentat, einen Schuß um die Ede hat er nicht aufzuweisen vermocht. In dem Kampf um die Kellame ist er von Mussolini geschlagen worden.

Wenn nun in ausländischen Blättern berichtet wird, daß Mussolini eine Dacheaktion eingeleitet und zu scharfen Repressalien ge-griffen habe, so beruhen diese Nachrichten auf völliger Verkenntnis seiner passifischen Geistesrichtung. Er hat im Gegenteil nach dem alten Bibelwort von der linken und rechten Wange den deutschen Südtirolern, die offenbar mit den Franzosen an der Verschwörung teilgenommen haben, eine neue Zeitung, sogar in deutscher Sprache, zum Geschenk gemacht, die allerdings — natürlich aus rein formalen Gründen — von einem Italiener geleitet wird.

Auch die Nachricht über die Unterdrückung der Oppositionspresse beruht auf grober Verleumdung. Sämtlichen oppositionellen Chefredakteuren ist durch das Wunder der Er-rerung Cäsars eine Vinde von den Augen gefallen. Sie stürzten einmütig nach Rom mit dem Ruf: „Morituri te salutant!“ und gelobten, freiwillig ins Nirwana einzugehen. Nur der Chefredakteur des „Corriere della Sera“ erklärte, von französischem Gelde be-festigt, nicht mitsterben zu wollen. Da brach Mussolini in den lapidaren Satz aus: „Es werde Tag!“ — — — und siehe, das dunkle „Mittags des Abends“ fiel um und wurde zu einem Tagblatt von fälschlicher Leuchtkraft.

So wirkt dieser große Geist auf friedlichstem Wege auch in der italienischen Presse Wunder.



Dr. Heße

Ja, Kätschen, die gewaltige Hochgebirgs-natur ist voll von erhabenen Wundern! Ver-mittelt dieses Fernrohrs zähle ich sogar die Fenster unseres ehemals königlichen Pro-gymnasiums.



„Ja, was ist denn die passiert?“  
„In“ Betriebsrat haben's mich gewählt,  
daß i nimmer auf'n schimpfen kann.“

## Mit der Filmexpedition unter Anthropophagen

(Eingeborene fremder Zonen haben sich filmentechnisch nicht bewährt!)

Mit hundertfünfzig Edelfilmjungfrauen Durchzog ich neulich Neuguineas Äuen:  
Ich wollte ein Kulturgemälde drehn,  
Wie es bisher Europa nicht gesehn!

(Die autochthonen Insektöchter nämlich Benehmen sich beim Filmen viel zu dämlich,  
Weil ihnen, wenn ein Schmerz den Busen quält,  
Der festenvolle Augenaufschlag fehlt!)

Und so befricht ich meine nackten Schönen Mit Erdschpasta rings in dunklen Zonen Und formte ihnen Brüste, Mund und Nas' Mit Wachs genau wie die der Papuas!

Mein Drehbuch galt dem Fest des Judschibischi:  
Zibischi: Das tanzen ohne Hose, Hemd und Ditschi \*) Die Wilden mit den Zahmen Bauch und Bein.  
(Die Wilden hätten können wilder sein!!)

Der Schluß des Drehgemäldes wurde drastisch:  
Als meine Frau'n sich mehr als orgiastisch Geberdeten, zerhmolzen Pech und Wachs Als Anfang eines Massenmassenentracks ...

Die Wilden fielen über meine Damen — (John, bitte, ja im Kurbeln nicht erlahmen!) Und fraßen sie mit Haut und Haaren auf. (John! Großaufnahme! Achte, bitte, drauf!)

Mich selber aber schon! die schwarze Vande, Weil mir die Königin der Niederlande Ein Schriftstück gab; darin befindet sie scharf, Daß mich kein Untertan verzeihen darf.

Zur Stärkung griff ich nach der Cognac-flasche,

Und auch die Gage war noch in der Tasche, Als die Bewohner meine Frau'n geknapppt. Die Damen haben eben Pech gehabt!

Und weil ich sie nicht mit nach Hause brachte, Bekam ich heute morgen um halbacht Ein Drehschmerz vom — Ministerium! — Mein Film jedoch bringt — alle Filme um!

Deba Jafen

\*) Bekannt bayerischer Ausdruck für Kayserkennung.





*"N° 4711 Blau-Gold"*  
*durchbebt ein zart Gemahnen an goldenen*  
*Jugendübermut und erstes Liebessinnen*

Parfum  
**N° 4711. Blau-Gold**



## Biehlers gehen ins Theater

Man muß es Biehlers zugute rechnen: sie sind es nicht gewöhnt, ins Theater zu gehen. Die Freikarten müßten häufiger kommen, wenn so etwas wie Noutine entstehen sollte. Herr Biehler findet das Parkett und den ersten Rang „zu hoch“ für seine Verhältnisse, Frau Biehler den dritten Rang „unter ihrer Würde und Toilette“. So hat sich denn der zweite Rang Mittelgasse Vorderbühne herauskristallisiert, und dort sitzen sie wie auf Nadeln, wenn das holbe Verhängnis sie trifft. Herr Biehler würde, wenn es ginge, prinzipieller Gegner dieser Schaustellungen sein — er ist seinem Smoking ohnehin seit Jahren entwachsen und die Hemdbrust kommt nie glatt bis auf den Vorderbühnen der Mittelgasse — aber der Pelz seiner Frau und ihre Abendtoiletten hindern solche kulturwidrige Tendenzen am Fortkommen.

„Man, Alter, heut abend machst du den Gelschranke ne halbe Stunde früher dicht“, sagt Frau Biehler, „der Franzl hat wieder mal Freikarten geschildt.“

Verschweigen wir, mit welch schmödem Abendessen Biehlers sich in den Besitz der Freikarten versetzen — folgen wir ihnen in ihren rüstigen Vorbereitungen für das Erlebnis von Shams „Zurück zu Methusalem“.

Eina bekommt Ausgang, Frau Biehler einen modernen Seidenschawl und Herr Biehler einen Führer durch sämtliche Opren der Weltliteratur.

Auch ein Auto wartet Viertel nach sieben vor der Haustür.

Alle Zimmer werden abgeschlossen — weil Eina Ausgang hat — der Gabelbahn wird nachgesehen und ein Schild vor die Tür gehängt: „Nicht zu Hause“,

das der jüngste Stiff auf Veranlassung Frau Biehlers als Rundschreibung geschrieben hat. Im letzten Augenblick fällt Herrn Biehler ein, daß es mit Rücksicht auf die Fassadenkletterer, von denen die Zeitungen jetzt nur so wimmeln, zweckmäßiger sein würde, das Schild zu entfernen. Er nimmt es und geht damit in die Wohnung. Frau Biehler fühlt ihr Gesicht heiß werden; sie erinnert sich eines Ausdrucks „fliegende Rote“ und kommt sich interessant vor; als Biehler zurückkommt, knirscht ihr Pelz hörbar.

„Endlich!“ — Endlich ist die Tür ins Schloss gefallen, und man kann gehen. Endlich? Eine Sekunde zu früh. „Hast du auch die Schlüssel bei dir?“ fragt Frau Biehler sirene.

„Die Schlüssel!“ Herr Biehler fährt sich in die Hosentaschen, als sollte nichts von ihm draußen bleiben. „Mein, die Schlüssel habe ich drin gelassen.“

Frau Biehler möchte mit Rücksicht auf den Theaterabend und den Chauffeur schweigen, aber Herr Biehler ist nicht dazu bereit. „Das kommt alles nur von deinem verrückten Schilde. Nicht zu Hause! Natürlich, jetzt ist Eina nicht zu Hause, wird vor ein Uhr nicht zu Hause sein, und wir werden schon warten können — nicht zu Hause! Haha!“

„Von dem Schilde?“ schreit Frau Biehler und rutscht beinahe die ganze Wendeltreppe hinunter, „von deinen blödsinnigen Fassadenkletterern kommt das! Von deinen —“

„Also nun los! Das Auto wartet!“ sagt Herr Biehler und schiebt sie den Rest der Wendeltreppe hinunter. Dann Schweigen sie.

Biehlers sitzen im Auto. Sie haben einmal im Kino gesehen, daß es ansehend modisch ist, beim

Autofahren heftig hin und her zu wackeln. Sie tun dies, obwohl drinnen und draußen Madel ist und kein Mensch ihnen zuseht. Sie tun es für einander. Und schweigen.

„Zwei Mark zehn“, sagt Frau Biehler plötzlich. Herr Biehler wackelt noch heftiger hin und her — seine Frau soll sehen, was für einen vornehmen Mann sie hat. Aber Frau Biehler hat es offenbar darauf abgesehen, ihn zu Fall zu bringen.

„Zwei Mark zwanzig — zwei Mark dreißig —“ sagt sie monoton, „zwei Mark vierzig —“

Pötzlich wackelt Herr Biehler nicht mehr. Er wird ganz steif, „Donnerwetter, sind wir denn noch nicht halb da?“ lallt er, „das ist ja der ganze Schwindel nicht wert. Gib mir mal Kleingeld!“

Frau Biehler öffnet ihr Korbledertäschchen. „Übrigens: du kannst mir auch gleich die Billette geben. Dann brauchst du nachher nicht —“

„Die Billette? Die hast du doch —“

„Ich denke gar nicht dran! Du hast sie —“ Das Auto ist plötzlich innen beleuchtet: so strahlen sich die Augen des Ehepaares Biehler an.

„Löwenbräu!“ brüllt Herr Biehler durch die Scheibe.

Kurve. — — —

Das Dressierack war ausgezeichnet. Das Bier und die Wade der Kellnerin ebenfalls.

Um zwei Uhr kamen Biehlers nach Hause. Eina öffnete die Tür.

„Eina“, sagte Herr Biehler, „das war ein Theater! So was Wunder gibt es gar nicht wieder.“ Und an der Seite seiner Gattin schon halb im Schlaf und Traum: „Alter, das Rezept von dem alten Schaf ist ganz richtig: vorwärts — mit — Methusalem — — —!“

Valdhaus



## Die alte deutsche Sitte,

zum Weihnachtsfeste durch liebe Gaben zu erfreuen, erfordert bei sonderes Nachdenken, wenn es sich um ein Festgeschenk für den Herrn handelt. Wie einst die Schnupftabakdose oder der gestickte Tabakbeutel das Persönliche mit dem Nützlichen verbinden und zugleich den Gabentisch schmücken sollte, so ist heute die festlich verpackte Zigarette die willkommene Weihnachtsgabe für jeden Herrn, der den Tabak schätzt.

Haus Neuenburg  
D. H. G.

Unsere Weihnachtspackungen zum Preise von Mk. 8: enthalten in echtem Pergamentpapier: 100 Löwenbrüt-Zigaretten.



## Der Name

Unlängst war ich Gast bei dem Dichter Aron Meyner. Der berühmte Mann ließ sich durch die Anwesenheit meiner Mittelmäßigkeit nicht beirren und benahm sich, als wäre er allein.

Vor ihm lagen Massen uneröffneter Briefe. Langsam nahm er einen nach dem andern vor. Bei diesem Geschäft erbläute er plötzlich und fierte auf einen grauen Briefumschlag. Dann erinnerte er sich meiner und hielt mir den Brief hin.

„Da, sehen Sie einmal, was sich die Menschen gegen unsereinen unterfangen!“ brüllte er los.

Ich wandte mich von ihm ab. Es sollte eine schwache Vergeltung sein, weil er mich bisher geschnitten hatte, und sagte stolz: „Bedaure! Ich lese nicht einmal Briefe, die an mich gerichtet sind, geschweige denn — fremde!“

Da wurde er noch wilder: „Sie Heuschke!“ (So intim reden Verführtheiten mit mir.) „Wer verlangt von Ihnen, daß sie den Brief lesen? Die Anschrift sollen sie ansehen!“

Ich sehe sie an: „Herrn Aron Meyner!“

Das war allerdings stark. Jetzt begriff ich die Wut und den Schmerz des Dichters. Wie konnte

man seinen klangvollen Namen derart vernachlässigen!

Wüßte wohl erhob sich Aron Meyner und sagte mit zitternder Stimme: „So eine Unverschämtheit! Dieser Mensch ist natürlich für mich erlegt!“

Dabei schlenkerte er das ungeschickte Schreiben von sich und ging erhobenen Hauptes aus dem Zimmer.

Zum Zeitvertreib nahm ich das Papier vom Boden auf. Da gab es kein Mißverständnis. In grausamer Deutlichkeit stand auf dem zerknüllten Umschlag: „Herrn Aron Meyner.“

Vorsichtig zog ich den zusammengefalteten Brief aus der Hülle. Naah mir aber nicht die Zeit ihn zu lesen. Prüfte nur die Unterschrift:

„— Dein treuer Vater —!“

Julius Säger

## Liebe Jugend!

Klein Marl, der mit Hilfe Freds Paras Auto auf absolute Nierfestigkeit untersucht:

„Fred, wozu ist denn eigentlich der Propeller da?“

Der ist um eine Antwort nicht verlegen:

„Dah d' Mucka net uff der Vergaser fika!“

# Heim kino



## Ica-Teddy

Ein kleiner Vorführungsapparat  
für Normalfilm bis zu 100 m,  
für endlose Filme  
und für Einzelbilderfilme

PREISLISTE KOSTENLOS

Ica A.G. Dresden 35

DIE WELTMARKE



DIVINIA PARFÜM: von MK. 3-AN, SEIFE: MK. 3-; PUDER: MK. 3-  
KOPF-WASSER: von MK. 3-AN, DRILLANTINE: MK. 250, BADESALZE: MK. 2-  
F. WOLFF & SOHN KARLSRUHE



**Scharlachberg  
Meisterbrand**  
Weinbrennerei Scharlachberg & Co. Bingen/Rh.

Auflösungen der Rätsel aus  
Nr. 49

1. Griechische Göttin, 2. Nordamerikanischer Freikaat, 3. Sitzgelegenheit, 4. Gleichnis, 5. Baum, 6. Französischer Revolutionär, 7. Russischer Dichter, 8. Weiblicher Vorne, 9. Südrussisches Steppeland, 10. Held der Drogenjagd, 11. Israelitischer Gelehrter, 12. Europäischer Strom, 13. Erteil, 14. Stadt in Schweden, 15. Träumer, 16. Stadt in Palästina, 17. Rauschort, 18. Verhörter Erfinder, 19. Flug in Zentralafrika, 20. Griechischer Schiffsbefehlshaber, 21. Zittergeißel, 22. Perfektion, 23. Schiffahrtstunde, 24. Hottentottenstamm, 25. Römischer Kaiser, 26. Mineral.

Lilie — Base — Noten — Kant — Manie — Brauch — Waden  
— Tadel — Bazar — Jedoch — Diele — Serie — Valor —  
Wurst — Elf — Ister — Natur — Dichte — Tönung — Un-  
gleich — Bleien — Brot — Diego — Liane — Robe — Imst  
— Maler — Dinar — Siech — Welsch — Selten — Mancher  
— Moral — Numer — Diebst — Rigi — Recht — Unfug.

Werden in den vorstehenden Wörtern je zwei aufeinanderfolgende Buchstaben gestrichen, so ergeben die Wortreste oder übrigbleibende Einzelbuchstaben — sinngemäß zu neuen Wörtern verbunden — eine philosophische Betrachtung über einen sehr bekannten Begriff von Miris.

Auflösungen in nächster Nummer

1. Tabulett, 2. Achenbach, 3. Delyph, 4. Einhorn, 5. Lebertran, 6. Ninive, 7. Kaiserreich, 8. Omaha, 9. Ebam, 10. Nebukadnezar, 11. Normandie, 12. Ephesus, 13. Nemesis, 14. Zuase, 15. Wilddieb, 16. Adler, 17. Renaissance, 18. Dietleib, 19. Ithaka, 20. Estragon, 21. Tabelle, 22. Ober = „Basseln können zwar die Toren aber besser machen nicht.“

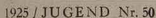
Der Mond ist aufgegangen  
Und überstrahlt die Welln;  
Ich halte mein Liebchen umfassen  
Und unsre Herzen schwelln.

Am Arm des holden Kindes  
Ruh' ich allein am Strand;  
Was horchst du beim Rauschen des  
Windes?

Was suchst deine weiße Hand?

Das ist kein Rauschen des Windes,  
Das ist der Seefungfern Gesang  
Und meine Schwestern sind es,  
Die einst das Meer verschlang.

Heinrich Heine



• Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „Jugend“ Bezug zu nehmen



# Berchtesgaden

Der vornehme Wintersportplatz der bayer. Alpen

Höhenlage von 600—1100 Meter / Unterkünfte für alle Ansprüche

Winter-Kurkapelle / Ständige Skikurse / Ski-Sprunganlage

Eisssport / Rodelbahn

Auskünfte und Werbeschriften durch die Kurdirektion und den Fremdenverkehrsverein Berchtesgaden und den Fremdenverkehrsverein Berchtesgaden-Umgebung



## Kaiserin Auguste Viktoria-Kurhaus und Grand-Hotel Berchtesgaden

Vornehmste und schönst gelegene Gaststättliche

Idealer Winteraufenthalt / Eigener Eislaufplatz / Nachmittags-Tee / Konzerte in der Hotelhalle  
Allabendlich Tanzunterhaltung in der Kurhaus-Bar / Fernsprecher 6 und 279  
Draht- und Telephon: „Kurhaus“ / Werbeschriften und Auskünfte durch die Hotel-Leitung



Eislaufbahn im Hotelgarten

### Haus Geiger

Pension in bevorzugter freier Südlage, seit 60 Jahren im Besitz und unter Führung der Familie. Pensionierte Mk. 8,50 bis 10,50. Tel. 28  
Besitzer: F. Geiger

### Landhaus Schönsicht

Vorn. Familienpension mit dem Komfort, Zentralheizung, Warmes und kaltes Heiß, Wasser, Vollst. freie Südlage, Tel. 258. Nähe d. neuen Skisprungchanze u. Wintersportplatz. Mäßige Preise. Bes. Hugo Harrich



### Jklé's Strahlkissen

(nach Dr. Sier)

senden milde, radiumartige Strahlen aus, schmerz-lindernd schlaf- und gesundheitfördernd. Dauer-erleichternd selbstständig wirksam. Drucksachen durch:  
**Louis Jklé, Köln-Lindenthal J.**

Weißgelesenes darum billigstes Blatt  
Österreich:

## Volks-Zeitung (Wien)

mit Familien-Connatagsbeilage

Notariell beglaub. Sonntags-Gesamt-Auflage d. H. u. G. Ausgabe

mehr als **230.000 Expl.**

Robert umschalt. d. Bernalt. d. Volks-Zeitung. Wien. L. Schultze, 10  
Bezugspreis: Zähl. Ausg. monatl. Mk. 2,40; Domest. u. Connatd.-Ausg.  
viertel. Mk. 2,35; Connatd.-Ausg. viertel. Mk. 1,70

Wirksame Ankündigungsmittel

Groß-Inserent

sucht Verbindung mit

## Künstlerischer Kraft

für den Entwurf von Inserat-Sujets, Plakaten, Packungen etc. etc. — Eine besondere Praxis ist erforderlich im Schaffen von markanten, sehr künstlerischen Umrundungslinien, Hintergrundarten, Schriften etc. etc. Es handelt sich um eine dauernde, sehr umfangreiche Verbindung.

Ausführliche Angebote mit Mustern selbst geschaffener Arbeiten erbeten unter „M K Nr. 50“ an die „Jugend“ Anzeigen-Abteilung, München

## Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

das nationale Blatt mit Illustrationen be-deutender Vorgänge als Heimatzeitung gedruckt im In- und Ausland. Täglich morgens und abends.

Probennummern versendet auf Wunsch kostenlos frei Verlag, Marienstr. 38/42

### Briefmarkensammler

kaufen am besten nur den anerkannt unerreichten, umfangreichsten und daher billigsten, reich- **Seuf-Katalog** (zugleich Handbuch), in neuer Auflage. Es kostet: D. L. Europa 6.— D. L. U. 4.50 zuzüglich Versandkosten (Einschreiben) Inland 60 Pf., Ausland 1 M.

**Seuf-Briefmarken-Journal** erscheint monatlich, zweimal u. kostet durch Buchhändler, od. Postvierteljährlich nur 75 Pf., unter Streifband (nur halbjährlich Inland u. Österreich nur 2 M., Ausland 4 M. 25. Probennummer 18 Pf.)

**Briefmarken** aller Länder in reichhaltigster Auswahl, 1000 verschiedene Marken schon von 3 M. so an (Vorkurspreis um 10 Mark) Preislisten über Briefmarken-alben und Sammler-Hilfsmittel kostenlos. **Gebrüder Seuf in Leipzig A**

## HANNOVERSCHE TAGEBLATT



Die meistgelesene und bedeutendste Morgenzeitung Nord-westdeutschlands / Eingeführt in den Industrie- und Handelskreisen der Geschäfts- und Handelswelt der Landwirtschaft und dem Bürgertum / Für die Werbung in Nordwestdeutschland unentbehrlich! Erscheint seit 74 Jahren

**Größte Anzeigenfolge!**



### BRIEFMARKEN PREISLISTE

70 Seit. stark, reich illust. kostenlos. MAX HERBST, Markenhaus, HAMBURG U

1011 verschied. all. Länder M. 3.—  
2222 verschied. all. Länder M. 22.—  
230 verschied. engl. Kol. M. 5.—  
100 verschied. Bulgarien M. 5.—

### Peddigrohr - Garnitur

(2 Sessel, 1 Tisch)  
elegant u. dauerhaft

nur Mk. 70.— franko



In Qualität Erste Zahlung n. Empf. **Katzenzahlung** Viele Dankschreiben Korbwarenfabrik H. BECKER Freiburg i. Br.

Mein Heilsystem für alle Leiden (auch Stottern) ist das beste. Auskunft gegen Marke. Lehrer K. Buchholz, Hannover, Lavestri. 87.

### + Geschlechts-+

Leiden, Syphilis, Gonorrhoe, Mannesschw. usw., auch in veralt. Fall, ohne Spritzen, ohne Salz- u. Quecksilberan-geiz, ohne Berührung durch irgendwas, unschädlich. **Timm's Krüskuren** (Azerl. Genuet). 1 Viele Aner-kennungen schreiben! Seit über 20 Jahren in all. Weltzeiten mit best. Erfolge angewandt. Verl. Sie meinen Ratgeber zur Erkennung d. Leidens erg. Einsend. v. 20 Pf. Porto diskret. Dr. P. Kuehler, med. Berl., Hannover, Deonstr. 3

## Geldknappheit

(Nach bekannter Melodie)

Ist der A. verwichen  
Jünst zum B. hing'schlichen:  
„Mußt bei' Schulden zahlen!  
Mußt bei' Schulden zahlen!“  
— „Aber freili“, sagt'r, „ollawe,  
Sobald der C. mit zahlt, zahlt i di  
glei!“

Ist der B. zum C. hin,  
Ist der C. zum D. hin:  
„Mußt bei' Schulden zahlen!  
Mußt bei' Schulden zahlen!“  
Alle halten's ganz die gleiche Meß',  
D. C. F., durchs ganze Alphabet!

Ist der Z. in Wästen,  
Ist vor'n Herrgott g'treten:  
„Mußt mir Vorfuß geben!  
Mußt mir Vorfuß geben!“  
— „Aber freili“, sagt'r, „bloß net  
i'fir,  
Momentan da hab i selba nix!“

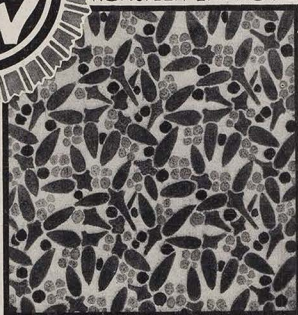
Karlchen

An Signor Confiscolini  
Und konfisziert du auch Tag und  
Nacht,  
Glaub' nicht, daß schließlich dies  
siegreich endig!  
Je mehr man den Gegner  
mundtot macht,  
Desto mehr wird er gedanken-  
lebendig.

Karlchen



KÜNSTLER-ENTWÜRFE



**GERMANIA  
LINOLEUM**

Vorzüglicher Bodenbelag · schalldämpfend · elastisch u. fußwarm

Werke in BIETIGHEIM bei Stuttgart und VELTEN bei Berlin

## Mahnung

Vergessen hatt' ich das Vaterland  
Wie einen süßigen Gruf  
In diesem Segen und  
Sonnenbrand  
Der Städte von Andalu.

Granada, Sevilla, Córdoba —  
Paradiese, die ich verließ!  
Und du, des mohrischen Afrika  
Blühweiße Schwester: Cadix!

Erst dies Madrid riß, ruppig und  
kühl,  
Von meinen Träumen mich los,  
Gab dem einschlafenen  
Heimatgefühl

Einen freundlichen Knippenstoß,  
Und ließ mich wieder ertüchtigen  
Zum Deutschen am Manzanar:  
— „Ich hab' einen gründlichen,  
richtigen

Münchener November-  
Katarh.

A. De Nora

Die Art,  
wie der Verfasser von  
**Seelen-Aristokraten**  
ihren Charakter nach  
ihren Handgriffen  
lebenswichtig beur-  
teilen Sie erst aus dem  
Preis (pfeife) 10 Pfennig  
30 Pf. 12 Pf. 18 Pf. 24 Pf.  
P. 10 Pf. 12 Pf. 18 Pf. 24 Pf.  
P. 10 Pf. 12 Pf. 18 Pf. 24 Pf.

Unsere Neuheit:

# ASTORIA

mit echtem Strohmundstück  
in vornehmer Blechpackung

**10**

A. KUSCHE

## DIE MARKE DER GROSSEN WELT

ist die Vollendung dessen, was die Kunst des  
Fachmanns unter sorgfältigster Verarbeitung  
erlesener Orienttabake zu leisten vermag.

**Waldorf-Astoria Cigarettenfabrik A.-G.**





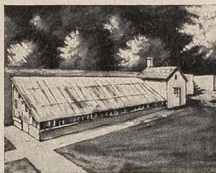


## Klassenauffak

### Ein Herbstmärchen

In dem kleinen Orte Lindendorf waren die Blätter von den Bäumen gefallen und man sah nur noch wenig gelbe Blätter an den Baumstümpfen hängen und auf dem Boden liegen. Eben fiel ein Blatt von einer großen Linde, flog noch ein Weibchen über dem Erdboden hin, dann setzte es sich, um auszuruhen, nieder. Jetzt kam aber der Wind wieder und es mußte weiter reifen. Als es ein Stückchen weiter gekommen war, hörte es eine feine Stimme hinter sich: „Schwester, Schwester, warte auf mich, wollen wir nicht Reifeameraden sein? Und als es sich umfah, da flog hinter ihm ein anderes Blatt. „Ja, ja,“ rief es erfreut, aber es konnte nicht weiter reden, denn aus dem Büschlein, an dem sie gerade vorbeiflogen, rief es: „Quat, quat!“ und ein dickes Froschgeflüster gackte aus ihm hervor. „Guten Morgen, Herr Frosch!“ rief das eine Blättchen höflich. „Quat, quat!“ war

## \* WEIHNACHTEN 1925 \*



Das schönste Weihnachtsgeschenk für Ihre Gattin ist und bleibt ein

## HÖNTSCH-GEWÄCHSHAUS

indem müheles jederzeit Blumen für das Heim und das notwendige Gemüse für die Küche herangezogen werden können

## HÖNTSCH & CO.

NIEDERSEDLITZ A 7

die Antwort. „Auf Wiedersehen“ riefen die Blättchen noch und bufsch, waren sie fort. Bald aber war ihnen das Reifen zuviel, denn sie waren müde geworden. „Wind,“ rief das eine, Wind, laß uns schlafen, wir sind so müde!“ Denn wenn der Wind nicht wöll und sie weitertrieb, dann können sie nicht schlafen. „Ach, laß,“ rief der Wind ärgerlich. „Ihr seid schlafmüßen.“ „Du,“ sagte das erste Blättchen, „ich habe einen Gedanken; wenn wir nicht auf der Straße liegen können, so legen wir uns auf einen Baum!“ und ohne die Antwort abzuwarten, flog es auf einen Busch und das andere ihm nach. „Piep, piep“ hörten sie da hinter sich und als sie hinfahren, war es ein Spatz, der da stand, denn die anderen Vögel hatten ihre Reife nach dem Süßen schon angetreten. „Kommt doch zu mir ins Nest,“ sagte er. Das ließen sie sich nicht zweimal fagen. „Ja“, sagten beide. Im nächsten Morgen flogen sie fort und der Spatz rief ihnen nach: „Gute Reife!“ und bufsch, bufsch, waren sie davon.



## CRÈME ELECTRA

Das Hautpflegemittel der Dame

einmal gebraucht unentbehrlich  
Tube M. 0.75 Büchse M. 1.- parfümiert mit

## Rosa Centifolia

dem Duft der dunkelroten Gartenrose in wunderbarer Natürlichkeit. Flasche im Karton M. 4.50 M. 6.75 Probe M. 2.50  
Seife Stck. M. 1.25 3 Stck. M. 3.50, Kopfwasser M. 2.60 M. 4.00, Puder M. 2.50  
Probe M. 1.25 usw. vorrätig in allen einschlägigen Geschäften

## J.F. SCHWARZLOSE SÖHNEBERLIN

Detailverkauf: Markgrafenstr. 26 fabrik: Dreysestrasse 5  
Proben von Crème Electra und parfümierte Karten gratis u. franko

Austiefungslager für München Ph. Münch., Dachauerstr. 42, Telefo 50778



## NEUERSCHEINUNG

### Das Chinesische Dekameron

mit sieben zweifarbigen Lithographien  
Preis kart. M. 5.—, schön geb. M. 7.— durch jede  
Buchhandlung zu beziehen.

Illustrierte Prospekte kostenlos vom  
RHOBUS-VERLAG, WIEN VIII

## Prof. A. Forel Die sexuelle Frage

in 200 000 Exemplaren erschienen!  
Das umfassendste und berühmteste Werk über das gesamte Geschlechtsleben des Menschen. Ein Werk, das jeder Mensch gelesen haben sollte. Große Ausgabe geb. M. 15.—, Volksausgabe geb. M. 4.—. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag **Ernst Reinhardt in München**, Schellingstraße 41.



Die Filmwoche  
Preis 50 GPF  
Die Filmwoche  
Preis 50 GPF  
Die Filmwoche  
Preis 50 GPF



## Alle Männer

die infolge schlechter Jugend-Gewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die leichvolle und aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussichts. auf Heilg. der Nervenschwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. Zu bez. f. Mk. 2.— i. Briefm. v. Verlag Estosanus, Genf 66 (Schweiz)

Haltung  
und die Figur  
„Burka“  
der klassische Turnsport  
Gesund und billig!  
Prospekt mit Abbild. gratis  
„BURKA-VERTRIEB“  
Berlin N 15, Rosenmalerstr. 62

## EIN VERLAG

der auf wissenschaftlich Gebiete seit fast 150 Jahren führend ist, weltbekannte Werke verlegt, die schöngeistige Richtung aber bisher kaum pflegte, will nun diese ausbauen u.

### sucht

deshalb zum Aufbau der Abteilung

**Autoren bezw. Manuskripte**  
oder aber auch eine erstklassige

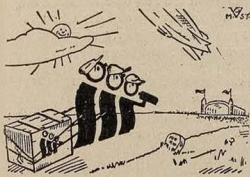
### Persönlichkeit

mit den notwendigen Verbindungen, die auch ständig als Lektor fungieren könnten. Gef. Anträge unter „Literatur Nr. 120“ an K. F. Koehler, Komm.-Gasse, Leipzig



## Die Hilfs-Expedition

der Dreilinkbrüder nach dem trocknen gegelien Amerika



### 2. Das Luftschiff verpaßt.

Die Dreilinkbrüder, stets hilffereid,  
Die wollten über den großen Leich,  
Um den trocknen Yankees vor allen Dingen  
"ne Ladung Simolder hinüberzubringen.  
Sie halten aber zu lange geschlafen  
Und kamen zu spät nach Friedrichshafen.  
Da sprachen die Brüder: „Schadel - No, prost,  
Der gute Simolder gibt uns Tröst.“  
(Fortsetzung folgt)

**Sinolder Silber-Sherry**  
— Reguliert den Stoffwechsel.  
herblutregend. **In Wirkung unerreicht!**  
Otto Stolberg, Nordhausen, gegr. 1869

## DIE NORAG

Deutsche Illustrations-Zeitung

### Ausgabe A

enthält allein das ausführliche illustrierte Programm  
der Rundfunksender Hamburg, Bremen, Hannover.  
Einzelpreis 15 Pfg., monatlich einschließlich Haft-  
pflichtversicherung frei Haus 60 Pfg.

### Ausgabe B

enthält die Ausgabe A und daneben die Funkwelt-  
beilage mit dem technischen Teil (wichtig für Bau-  
fer und das Programm der übrigen deutschen  
Sender und die Sendezettel der ausländischen Stan-  
tionen. Einzelpreis 20 Pfg., monatlich (einschließ-  
lich Haftpflichtversicherung) frei Haus 80 Pfg.  
Man abonniere bei den Buch- und Papierhandlungen  
oder bei der Post.

**William Wilkens Verlag**  
Hamburg I. Ballinhaus

## Meine Stenotypistin . . .

Ich diktierte: Sie schrieb:  
(auf Ehre!)  
„Madonnen, die milde lächelnd drein-  
sahen.“ „Madonnen, die milde lächelnd drein-  
sahen.“  
„Um zunächst vom Negativen auszu-  
gehen.“ „Um zunächst vom Negertypen auszu-  
gehen.“  
„Günstiger sind die Bedingungen bei den  
Siemens-Wer-  
ken.“ „Günstiger sind die Bedingungen bei den  
Siemens-Wer-  
ken.“ M. J.

### Eine Zweiflerin

„Halten Sie was vom Impfen, Frau  
Nackbarin?“  
„Nicht viel. Drei Wochen, nachdem ein  
Neffe von mir geimpft war, fiel er aus dem  
Fenster und brach sich den Hals.“ Jude

## Deutsche „Iris“ Perlen Synfet. Edelsteine

der vornehm vollendete Schmuck.

Die große Mode!

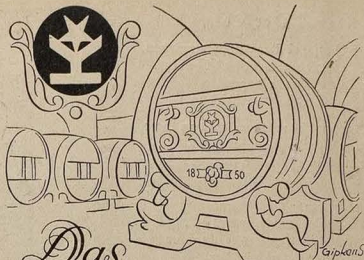
Katalog auf Wunsch.

**„TOGA“ MÜNCHEN**

Neuhauser-Straße 24

## Der Bubikopf und das frühzeitige Altern unserer Mädchen u. Frauen

Senden Sie mir sofort Ihre genaue Adresse nebst  
20 Pfg. für Rückporto und ich zeige Ihnen den  
Weg zur Erhaltung Ihrer Jugend und Schönheit.  
Dr. Wolf, Frankfurt a. M.-Süd, Siegsstraße 72



## Das Geheimnis der Sektbereitung

hegt vor allem in der vorsichtigen Auswahl und  
sachkundigen Zusammenstellung der Weine.  
Die Erfahrung von drei Generationen in der  
Familie Kupferberg steht uns hierin zur Seite.

## KUPFERBERG RIESLING

ist ein Werterzeugnis letzter Vollendung, das  
selbst zum doppelten Preise nicht besser  
hergestellt werden könnte.

Chr. Ad. Kupferberg & Co., Mainz u. Berlin W 8, Mohrenstr. 61, Merkur 8487

Durch die Literatur alter Zeiten und Völker: Auserlehnend in  
seiner umwälzenden Methode, unentbehrlich für Lehrende u. Ler-  
nende ist das in Lieferungen neu erscheinende „Handbuch der Litera-  
turwissenschaft“ herausgegeben in Verbindung mit ausgezeichneten  
Universitätsprofessoren von Prof. Dr. Oskar Walzel - Bonn. Mit ca.  
in Doppeltondruck und vielen  
Tafeln z. T. in Vierfarbendruck.  
3000 Bildern 7-  
Geg. monatl. Zahlung v. nur RM

Man verlange Ansichtssendung Nr. 1a.

Artibus et literis, Gesellschaft für Kunst- und Literatur-  
wissenschaft m. b. H., POTSDAM

Das maßgebendste Buch der letzten Jahre über moderne Kunst!  
Das schönste Weihnachtsgeschenk:

### ROM LANDAU

## DER UNBESTECHLICHE MINOS

Eine Kritik an der Zeitkunst

180 Seiten Text, 160 Abbildungen, 16 Vierfarbentafeln

\*

Professor Georg Kolbe: Das Bezeichnende der Kunstauffassung des Verfassers und sein leb-  
diger Wille zur Auseinandersetzung rechtfertigt ganz die Tat, die ich herzlich begrüße.  
D. v. d. Schulenburg in der Kreuzzeitung: . . . kunstvoll, ungekünstelt, nicht doktrinär  
langweilend, sondern glühend vor Begeisterung, mit sprudelnder Beredsamkeit hinge-  
stellt. Große, brennende Leidenschaftlichkeit durchströmt dieses Werk und ihr zur Seite  
steht scharfsinnige Kritik, Erfahrung im Urteil und unbesorgte Unbestechlichkeit.  
Fabelhafte Sicherheit, Grazie und Finesse eines Menschen, von wirklich hoher Kultur,  
umfassender tiefer Bildung und beweglichem Geist. . . „Der unbestechliche Minos“ hat  
internationale Bedeutung. Das Buch füllt eine bisher fühlbare Lücke aus. Eine ernste  
Arbeit, dabei amüsant und geistreich.

Ausgabe A: In Gänze auf acht Bitten gedruckt, numeriert von 1—100, vom Ver-  
fasser handschriftlich signiert, mit einer handsignierten Lithographie von  
Professor Emil Orlik (last vergriffen) Mk. 75.—

Ausgabe B: In Gänze in einer Original-Lithographie v. Prof. Emil Orlik. Mk. 22.—

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

IM HARDER-VERLAG ZU HAMBURG

Sobald erschien  
ein neuer großer Meraner Roman  
von

## Rudolf Greinz Mysterium der Sebalduisnacht

326 Seiten • Geb. M. 6.50, Halbdbr. M. 10.—

Dieser in geheimnisvolle Welten ragende  
Liebesroman dürfte das spannendste Werk  
sein, das Rudolf Greinz bisher geschrieben.

In allen Buchhandlungen erhältlich

L. Staackmann Verlag • Leipzig



## Der Tod

Jeder Mensch ist streng hierzu verpflichtet,  
Höchste Macht bestimmt die selbe Kuh.  
Nur sofern Du rite hingerichtet,  
Geht es dabei völlig menschlich zu.

Im Normalfall ruht man auf dem Lager,  
Eh der heiße Lebensquell verfliehet.  
Und die liebe Schwester fragt den Schwager,  
Ob er weiß, wo die Police liegt.

Andere weinen in die Taschentücher,  
Und man glaubt nicht, daß es geht zu End.  
Nur der Doktor weiß es bombastischer,  
Weil er seine Arbeit besser kennt.

Endlich bist Du voll und ganz erledigt.  
Wer es liebt sagt Ach! und ist betrübt.  
Und du bist hinfort nur sachbesüßig,  
Wenn Dir einer eine Watschen gibt.

Vor die Stadt trägt man Dir die Gebeine,  
Meistens Regen von Zolindern rinn.  
Barst Du Mitglied im Gesangsvereine,  
Kaufst die Fahne schwarzumflort im Wind.

Ob Dein Geist im Himmel Einzug halte  
Sofort oder erst nach Läuterungsfrist,



Nichtet sich darnach in welcher Spalte  
Sub Mel'gon Du eingetragen bist.

Später kriegst Du noch die Kreuzverjierung  
Auf dem Friedhof von der Lieben Schar,  
Falls nach Erbschaftssteuerregulierung  
Noch ein solcher Anlauf durchführbar.

Und ein Bielenin sucht nach süßem Futter  
Deines Hügels Rosenblüten ab.  
Und am Sonntag spricht ein Kind zur Mutter:  
Schau Mamma, — das ist ein schönes Grab  
Stanislaus Bub

## Im Gedränge

Theaterkassierer: „He, stehen Sie mit  
den anderen in der Reihe, wofür ist denn das  
Messinggeländer da!“

„Ich dachte, daß sich die Leute dran fest  
halten können, wenn sie die Eintrittspreise  
erfahren!“

**Kernsteine Mischen voll Kraft u. Schmalz  
gibt Dr. Hübeners Lebenssalz**

# Amol-

## Präparate

### Karmelitergeist AMOL

ist ein wirkungsvolles Haus- und Einreibemittel bei Rheuma, Ischias, Hexenschuß, Kopf- und Zahnschmerzen. — Beliebiges anregendes Massage- und Belebungs-mittel — auch für Sporttreibende.

## Altbewährt

**Amol-Gicht-Watte**  
bei Gicht, Rheuma, Gliederreißen und bei allen  
Erhaltungs- und Nervenschmerzen

In Apotheken und Drogerien erhältlich.  
Amol-Versand von Vollrath Wasmuth, Hamburg, Amolposthof.

**Nur durch MANNA**  
es gelingt,  
daß der Lackschuh nicht  
mehr springt

**Ka-Ko** für den Schuhputz  
da es flüssig und  
selbsttätig

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften  
Allein. Fabrikantin: **Manna, chem. Präparate, Gesellschaft m.B.H., Berlin C 25**

**Damenbart**  
lästige Haare  
im Gesicht und am Körper  
entfernt rasch und schonungslos  
**Rino-Depilatorium**  
frei von scharfen Bestandteilen!  
Zu haben in Apotheken u. Drogerien.  
Rith. Schubert & Co. G.m.B.H. Weimhölz-Dresden

**Der Mann vom Meer**  
Der große Roman  
von  
Ruth Schuberth  
**STEINGRÄBER-VERLAG, LEIPZIG**

Sieben erschien:

## Das neue Buch des Verfassers des „Gottfried Kämpfer“ Harmherzigkeit

Ein Novellentwurf von Herman Anders Krüger  
Gut fort. R.-M. 1.50 / Seinen geb. R.-M. 2.75

Im Quartier vor Verban flücht deutsche Offiziere und vertreiben sich eine Fliegernacht durch Erzählen aus ihren Lebensgeschichten. Ein buntes Bild entrollt sich; italienisches Künstlerleben, herrnhutische Bräutigame, Studentenrum, Frauengeschichte. Über gerade hier, mitten in den Schrecken der Feindlichkeit, ist es ein Grundgedanke, der alle Novellen durchzieht: Harmherzigkeit. So ist dies neue Werk Krügers ein deutsches, nicht nur ein Geistesbuch, sondern ein Dokument deutscher Geistesfreiheit im Weltkrieg.

**Hermann Böhlau Nachfolger, Weimar**  
Hof-Buchdruckerei und Verlagsbuchhandlung G. m. b. H.

# Der Deutschenspiegel


**FÜHRENDE NATIONALE WOCHENSCHRIFT**

**IN JEDER NUMMER AKTUELLE ARTIKEL  
ÜBER POLITIK, WIRTSCHAFT UND KULTUR**

**BEZUGSPREIS VIERTELJÄHRlich 5 MK.  
EINzelHEFT 50 PF.**

**DER DEUTSCHENSPIEGEL, VERLAGS-  
GESELLSCHAFT M. B. H. BERLIN W 35  
POTSDAMER STRASSE 118 C**





Wird stark und jung  
Du nimmst es  
täglich zweimal ein!

Originalflacon mit 40 Tabletten frei gegen Vorzensendung von M. 5.— nur durch die

**Engel - Apotheke**  
Frankfurt a.M. 90



**Studenten-**  
Artikel-Fabrik Carl  
Roth, Würzburg 22  
Erstes u. größtes  
Fachgesch. u. d.  
Gebiet Preisbuch  
post- u. kostenfr.



**Cäsar's nika Zahna-Prell.**  
Rassehundericht u. Handlung  
Zwerge, Dienst-, Jagd-,  
Nutz- und Wachhunde.  
Ständige Ausstellung am  
Reinhold Platz.  
Illustr. Preiskurant gratis.  
Hundekuchen-Fabrik.

Stk. fast


**9000**



fabr. Industrie-, Handels- und gewerbliche Firmen, Stadterneuerungen, Weltere u. Behörden, staatliche, fäd. u. private Materialverteilungsstellen, Hotels, Gales u. i. w. wird das führende führende Industrie- und Handelsge- (u. d. Fabrik) tung München (u. d. Fabrik) tung ausgeführt: u. a. d. ligen der Degan d. Bajer. Industrie- u. Handelsge- (u. d. Fabrik) tung München (u. d. Fabrik) tung ausgeführt: u. a. d. ligen der Degan d. Bajer. Industrie- u. Handelsge- (u. d. Fabrik) tung München (u. d. Fabrik) tung ausgeführt: u. a. d. ligen der Degan d. Bajer.



**FCM**



# Berndorf

**Berndorfer Metallwarenfabrik**  
Arthur Krupp A.G.  
Berndorf, Nied. Öst.

Schwer verfilberte und unverfilberte  
**BESTECKE UND TAFELGERÄTE**  
**REIN-NICKEL KOCHGESCHIRRE**  
erhältlich in allen Fachgeschäften und in den Berndorfer Niederlagen:  
Berlin W, Leipzigerstraße 6, München, Weinstraße 4, Wien, I, Wollzeile 22, L. Graben 12  
VI. Mariahilferstraße 19/21, Prag, Ulitz 28, r. n. 11, Budapest, IV. Váci utca 4  
**ZWEIG-FABRIKEN:**  
Eglingen a. N., Luzern, Schwanenplatz 7, Mailand, Via Pergolesi 6-10,  
Bukarest, Strada C. A. Rojetti 3

SCHOKOLADENFABRIK  
**Carl Dippold**  
HOF & BAY.



**Kindl-Schokolade**

Verlangen Sie überall die Münchner „Jugend“!

**SOENNECKEN**



**WILLKOMMENE  
WEIHNACHTSGESCHENKE**  
Durch alle Schreibwarenhandlungen zu beziehen

F. SOENNECKEN - BONN - BERLIN LEIPZIG

**A.W.FABER**



**"CASTELL"**  
DIE BESTEN  
BLEI-KOPFER, TINTEN u. FARBSTIFT  
DER GEGENWART



## Vom Zentrums- Parteitag

Und es geschah, daß Josef in Ägypten seine demokratisch-republikanischen Träume auslegte. Da trat die Frau des Potiphar zu ihm heran und sprach: „Josef, komm an meine Partei-Seite!“ Josef aber erwiderte: „Fern sei es von läufig von mir, denn ich will erst den Parteitag abwarten!“

In jenen Tagen ereignete es sich, daß Jakob seine Söhne versammelte. Und sie zogen miteinander gegen Caffel. Auch Josef war unter ihnen.

Und Josef trug einen roten Rock, und einige seiner Brüder waren böse über ihn und sprachen:

„Seht, da kommt der Träumer!“



Und Jakob weinte, als er seinen Sohn Josef von Betem sah, und Josef weinte ebenfalls. Und Jakob sprach: „Komm her, mein Sohn, damit ich dich segne!“ Josef aber erwiderte: „Gehst du zur Rechten, Vater, so geh' ich zur Linken.“ Und Jakob sprach: „Ich gebe weder zur Rechten noch zur Linken, sondern in der Mitte.“ Josef aber sprach: „Nicht so, Vater: Wenn du nicht zur Linken gehst, so wirst du die sieben fetten Kühe nicht finden.“ Und Jakob ging in sich und sprach: „Josef, mein liebster Sohn! Damit wir bei einander bleiben können, will ich künftig halblinks gehen!“ Und freudig trat Josef vor seinen Vater. Und sie umarmten und küßten sich und lobten alle Gott, daß die Einheit des Zentrums gerettet war.

Beda Hafen

**VORWERK - TEPPICHE  
DECKEN - MÖBELSTOFFE  
NUR ECHT MIT DEM NAMEN**

**VORWERK**  
VORWERK & C. BARMEN

**Verlangen Sie überall die Münch. „Jugend“**

## Lesen Sie täglich das Neue Wiener Journal

Das österreichische Weltblatt

Größte internationale Verbreitung  
aller in deutscher Sprache erscheinenden  
Tageszeitungen

**LIPPOWITZ & CO.**  
WIEN, I., BIBERSTRASSE 5



### Elektrischer Haarzerstörer

Er, sensationell, bringt d. Elektro- und Fabrik Dr. Ballowitz & Co. Berlin-Pankow 20, Arkonast. 3. Lästige Haare mit der Wurzel, Leberflecke, Warzen kann man jetzt selbst beseitigen, indem man den Apparat durch Knopfdruck in Funktion setzt. Durch konzentrierten galvan. Strom (Galvanokauter) trocknet die Wurzel ein, das Haar fällt sofort aus und ein Wiederwachsen ist unmöglich. Hierfür bürgt die Firma und verpflichtet sich, andernfalls das Geld zurückzuzahlen. (Keine Elektrolyse.) Der Preis ist einschließlich Batterie Mark 5.50 und Mark 12.— (per Nachnahme)

Ankauf  
Verkauf

**Briefmarken u.  
Sammlungen**

Philipp  
Kosack & Co.  
Berlin / Burgstraße 13  
Preisliste gratis

### Pickel, Milleser!

Ein einfaches wunderbares Mittel teile gern kostenlos mit. **Frau M. Polon**, Hannover A. 20, Edenstr. 30 A

**Die Homosexualität** d. Mannes u. d. Weibes v. Dr. Magnus Hirschfeld. 1100 S. Das erschöpfendste Spezialwerk üb. d. kontr. Sexualempfindung. G.M. B., geb. 25. Verlag Louis Marcus, Berlin W. 12

### Hygiene des Geschlechtslebens

von Prof. Dr. R. v. Gruber, 315. Tausend. Mit 4 farbig. Tafeln. Preis 2.80 Goldmark. Inhalt: Befruchtung, Geschlechtsorgane, Geschlechtsverkehr, Folgen der geschlechtl. Unmätigkeit, Geschl.-Verk., Künstliche Verhinderung d. Befruchtung, Verirrungen d. Geschlechtst., Venerische Krankheiten u. ihre Verhütung. R. Oschmann, Konstanz Nr. 122

**Schriftstellern** bietet bekanntste Verlagsbuchhandlung Gelegen. z. Veröff. d. i. h. Arbeiten in Buchform. Adress. unt. „A. 17“ **Ala-Hausenstein & Vogler, A.-G., Leipzig**

**Nierenleidende  
Zuckerkrank** erhalten kostenl. belehrende Schriften durch **Dr. J. Schaffer** Barmen 4

**„JUGEND“-  
ORIGINALE** werden, soweit verfügbar, je rasgerst käuflich abgegeben. Anzeigen bitten wir zu richten an d. Verlagsb. Jugend, Altmühlstr. 1, München, Lefm. 11.

## DURCH DEN Hannoverschen Anzeiger ERREICHEN SIE



**HANNOVERS UND  
NORDWESTDEUTSCHLANDS**





Es zieht Knecht Rupprecht durch das Land,  
Frägt überall, wie allbekannt,  
Darnach, was wohl das Herz begehrt,  
Damit nun Fest es wird besichert.  
Und Groß und Klein — o hört mich an,  
Wünscht sich 'nen „Fon“ vom Weihnachtsmann.

Nur **echt mit eingepprägter Schutzmarke „FON“**

„Das lustige Fon-Buch“ ist erschienen. Das billige und lustige Bilderbuch für jung und alt mit vielen Beiträgen erster Künstler. Preis 80 Pfennig in Briefmarken oder auf Postcheck-Konto Berlin Nr. 11560. Auch zu haben in sämtl. Buchhandlungen.

**ZUR KÖRPER- U. SCHÖNHEITSPFLEGE:**

**Sanax-Vibrator u. Penetrator D. R. P.**

elektr. Massageapparate

**Sanotherm**  
elektr. Heizkissen  
m. Separatschalter  
Überall erhältlich!



**Radolux und Radiostat D.R.P.**  
erdschlußfrei  
elektr. Hoch-  
frequenzapparate  
Überall erhältlich.

**FABRIK SANITAS BERLIN N 24**

Der erfahrene Propagandachei  
tonangebender Firmen wählt für  
seine Inserate den  
Braunschweiger  
**Allgemeinen Anzeiger**  
denn er besitzt im ganzen Freistaat  
Braunschweig von allen Zeitungen  
die höchste Abonnentenzahl!

**Sexuelle Neurasienic.**  
Manneschwäche, Impotenz, Pollutionen u. verwandte Leiden. Neue Wege zur erfolgreichen Behandlung u. Erlangung des vollbesten gelastig u. körperlich. Leistungsfähigkeit durch ein erprobtes Haus-Heil-u. Volksmittel. Von San-Rat Dr. med. A. Kühner. Die aus jahrzehntel. Praxis stammenden Ratschläge des bekannten Arztes zügigen erstaunliche Erfolge bei allen, die infolge jugendlich. Ausschweifungen an den Rand der Verwilderung gebracht wurden. Kein Geheimmittel, keine weiteren Unkosten. Preis dies. umfassenden Buches M. 2.50 frei, verschlossen. K. Doppelbrief. **TEXAS** Versandohndlg. Dresden-Neustadt 6/406



**Wilhelm Busch-Album**

Enthält rechts angelegte Schriften in Zweifelsdruck mit 1500 Bildern  
Vornehmster Bucheinband  
Ganzleinen D. 35. - 3alb. Leinen D. 30.-

**Friedr. Baffmann'sche Verlagsbuchhandlung, München 2, NW 3**

## Glänzender Humor

Feinste Kunst in Zeichnung und Text

### Wilhelm Busch

Die fromme Selene	geb. in Leinen D. 3.20 in Pappe D. 2.50
Schmerz eines Jungjährlings	2.20
Sippa der Affe	2.20
Serr und Frau Knopp	2.40
Luden	2.40
Die Garbenwelt	2.60
Elber und Jochlabe	2.60
Sehretung	2.60
Dübbum!	2.60
Dilld und Thum	2.60
Schulm. Zählamm	2.60
Kater Klackel	2.60
Pater Silianus	2.60

Jeder Band enthält 100—150 Bilder

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Illustrierter Prospekt kostenlos

## Elektrolyt Georg Hirth wirkt belebend!

Von der harmonischen Zusammensetzung des Blut-Elektrolyten hängt alles Wirken im Organismus ab.

In jeder Apotheke erhältlich!  
Hauptvertrieb und Fabrikation:  
**LudwigsApoth., München 49, Neuhauserstr. 8**



**Berlin-S-W-11**



Soeben erschien:

## DIE ERINNERUNGEN DER BARONIN DU MONTET

364 Seiten mit 34 Bildtafeln  
Ganzleinen M. 16.—

Es gibt in der fast unübersehbar reichen Memoirenliteratur nur ganz wenige Werke, die einen so großen Zeitraum umfassen, wie diese spannenden und amüsanten Aufzeichnungen der  
Baronin du Montet


**AMALTHEA-VERLAG**  
ZÜRICH/LEIPZIG/WIEN

**Anzeigen Preis:** für die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum: Goldmark — 60, bei Platzvorschriften Aufschlag. Für farbige Anzeigen gesonderte Preise.  
**Anzeigen Annahme:** durch den Verlag **G. Hirth A.-G., München**, Lessingstraße 1. Telefon 50898 und seine **Zweigstellen:**  
**Berlin**, S.W. 68, G. Hirths Verlag-Vertriebsges. m. b. H., Zimmerstr. 65.  
Tel. Dönhof 4397. Postcheckk. Berlin 57 164  
**Breslau** 13, Reichspräsidentenplatz 20 im Oberbergamt. Tel. Ring 161  
**Hamburg**, Alsterdam 7, Tel. Alster 480/481.

**Generalvertretung für Süddeutschland, München**, „Werba“ G. m. b. H., Max Josefstr. 1/II. Tel. 58716  
Verlangen Sie vom Verleger der „Jugend“ wirksame Reklameentwürfe für Ihre Firma.  
Bezugspreis: In Deutschland durch die Buchhandlung oder Postanstalt bezogen vierteljährlich 11.— R.-Mk. Direkt vom Verlag incl. Porto 12.50 R.-Mk. Nach dem Ausland vierteljährlich in starken Kollen.  
Argentinien Pesos 8.50, Belgien fr. 98.—, Brasilien Milreis 31.—, Dänemark Kr. 18.00, England sh. 14.—, Finnland Mks 140.—, Frankreich fr. 68.—, Holland fl. 9.—, Italien Lire 58.—, Japan Yen 8.50, Norwegen Kr. 23.—, Portugal Esc. 80.—, Schweden Kronen 12.—, Schweiz Frs. 13.75, Einzelnummer Frs. 1.20, Spanien Pes. 24.—, Vereinigte Staaten Dollar 3.40, Einzelnummer ohne Porto 90 Pfg. Preis für Österreich: Abonnement 18 Schilling, Einzelpreis 1.5 Schilling.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „Jugend“ Bezug zu nehmen • **JUGEND Nr. 50/1925**  
1213

# CREME MOUSON



Der Ruf der Creme Mouson als vollkommenstes und verbreitetstes Hautpflegemittel ist begründet in ihrer schnellen, zuverlässigen Wirkung. Sie heilt rauhe, rissige Haut in wenigen Stunden, erhält sie sammetweich u. verleiht dem Teint ein vornehmes, mattes Aussehen. Der gleichzeitige Gebrauch der milden, dezent duftenden Creme Mouson-Seife bildet die beste Ergänzung der an Wirksamkeit unübertrefflichen Creme Mouson-Hautpflege.

\*

In Tuben M. 0.40, 0.60, 0.80, in Dosen M. 0.75, 1.30  
Seife M. 0.70

## CREME MOUSON-SEIFE





## Der Kampf um Seedt

Frei nach Oscar Wilde

**Strefmann-Herodes:** Tanze für mich, Marianne!

**Marianne-Salome:** Ich habe keine Lust, zu tanzen, Gustav!

**Str.:** Marianne, tanze für mich! Noch' mir ein — Zugeländnis...

**Mar.:** Laß mich in Frieden!

**Str.:** Frieden!? Ja, Marianne! Ich gebe dir Frieden, Sicherheit, jede Unschicklichkeit, die du willst, alles, was du willst, nur tanze Marianne...

**Mar.:** Ich werde nicht tanzen, Gustav!

**Str.:** Auch gut! Das gilt mir gleich! Heut' bin ich glücklich! Ich bin sehr glücklich, Nie bin so glücklich gewesen. Warum sollte ich nicht glücklich sein? Briand, welcher der Herr der Welt ist, welcher der Herr über alles ist, liebt mich sehr. Er hat mir — Versprechungen von hohem Wert. Ihr, habe ich das Recht, glücklich zu sein, und in der Tat, ich bin es auch. Niemals noch bin ich so glücklich gewesen. Nichts in der Welt kann mein Vergnügen stören. (Zu Weiskarp-Herodias:) Ihr aber seid unfruchtbar!

**Weiskarp-Herodias:** Ich bin unfruchtbar, ich? Ihr seid es, der unfruchtbar ist, nicht ich!

**Str.:** Schweigt! Ich sage, Ihr seid unfruchtbar, und die Propheten des Zentrums sagen, unsere Ehe ist keine wahre Ehe; sie nennen sie eine Ehe, welche Unheil bringen wird. Ich fürchte, sie haben recht, ich bin sogar sicher, es ist recht haben. Doch jetzt ist die Zeit, nicht davon zu sprechen; in diesem Augenblick möchte ich glücklich sein. Ich bin es auch; es gibt gar nichts, was mich fehlt.

**Str.:** Es freut mich, daß ihr so guter Laune

seid. Allein, das ist nicht meine Ansicht. — Laßt uns zurücktreten, Gustav!

**Str.:** Marianne, Marianne, tanze für mich. Ich bin sonst traurig. Ja, ich bin sonst sehr traurig. Darum tanze für mich, Marianne, ich bitte dich. Wenn du für mich tanzt, fannst du von mir begehren, was du willst, ich will es dir geben.

**Mar.:** Ihr wollt mir alles geben, was ich von Euch verlange, Gustav?

**Str.:** Alles! Den! an London und Spex! Den! an Genoa! Ich erfülle! Tanze für mich!

**Mar.:** Ich werde für Euch tanzen, Gustav!

**Str.:** Laßt uns zurücktreten, Gustav! Die Stimmen Eurer neuen Freunde aus Paris und London bringen mich im höchsten Maße auf. Ich will nicht, daß Marianne tanze, während sie auf diese Art bewußtlos schreien. Ich will nicht, daß sie tanze, während Ihr auf diese Art zu ihr emporeicht. Mit einem Wort, ich will nicht, daß sie uns weiter — auf der Nase herum — tanze!

**Str.:** Steht nicht auf, Koalitionsgeatin! Es nicht Euch nichts. Ich trete nicht zurück, bevor sie nicht gelangt hat. Tanze Marianne! Tanze deinen berühmten Clericus! Deinen Verhörmungsschieber, deinen Rheinländer, einen polnischen Aristokrat, den Tanz um den gedachten Paß! Tanze nach Briands Pfeife, nach Chamberlains Scholmei, tanze, wie du willst, nur tanze! Erleichtere mich...

**Mar.:** Ich bin zu Erleichterungen bereit, Gustav!

(Sie tanzt den Tanz der fünf Punkte.)

**Str.:** Ah, es ist herrlich! Seht, wie sie für uns tanzt die Marianne! Komm zu mir, auf daß ich dich belohne. Ah! ich werde Dich gut be-

zahlen. Ich werde dir geben, was du willst. Was willst du haben, ippich!

**Mar.:** Ich wünsche, daß man mir auf einer Schüssel auf Versailles Porzellan...

**Str.:** Auf einer Schüssel aus Versailles Porzellan? Ach ja, gewiß, auf einer Erfüllungsschüssel! Sie ist entzückend, nicht? Was willst du also auf einer Versailles Erfüllungsschüssel gebracht haben, meine teure und schöne Marianne, du schönste aller Mädchen in Entenaa? Sag' es mir. Was es auch sein mag, man wird es dir bringen. Was ist es also, Marianne?

**Mar.:** Den Kopf Seedts!

**Str.:** Nein! Nein! Das verstoßt gegen den Geist von Locarno!

**Mar.:** Geist von Locarno?! Zu meinem eigenen Vergnügen verlange ich den Kopf Seedts auf der Versailles Erfüllungsschüssel. Ihr habt es versprochen, Gustav!

**Str.:** Ich weiß, Allein ich erlaube dich, Marianne, verlange etwas anderes von mir, ich will es dir geben. Aber nicht das! Sehe, es bestehen moralische Schwierigkeiten, die es unmöglich machen, gegenwärtig das Haupt Seedts zu opfern. Man muß vernünftig sein, nicht wahr...?

**Mar.:** Was brauche ich Vernunft?! Ich will den Kopf des Seedts!

**Str.:** Ich bin niemals hart gegen dich gewesen, ich habe dich sehr geliebt... vielleicht habe ich dich zu sehr geliebt um des lieben Friedens willen. Ich habe dich zu viel angesehen. Ah! Ah! Mein Chamberlain, einen Liebestrant! Marianne, ich uns Freunde sein! Ich will vergelten auf Eßch und Süßholz, ich will entlagen auf Schiefen und Dampig, das Durchmarschrecht sollst du haben, in den

Völkerverbund will ich eintreten dir zuliebe, ich will alle deine Rechte anerkennen aus Versailles und London... nur müßt du das von mir nicht mehr verlangen, was du verlangt hast! (Er trinkt.)

Mar.: Geht mir den Kopf des Seedts!

Str.: Marianne, er ist ein heiliger Mann! Wenn er stirbt, vielleicht kann mich ein Unheil treffen. Nun! Marianne, du weißt doch nicht, daß mir Unheil widerfährt? Du weißt du doch nicht?!

Mar.: Geht mir den Kopf des Seedts!

Str.: Wer giebt ich, was sie verlangt? Ach! Warum habe ich mein Wort gegeben? Wo nützen sollen mir ihr Wort geben. Wenn sie

es nicht halten, ist es schrecklich, und halten sie es, ist es ebenfalls schrecklich...

Mar.: Er hat Angst, der Sklave! Er wagt nicht, ihn abzuschlachten. Er ist eine Menne, dieser Sklave! Man muß Demotralen schiden. Komm hierher, Gehler, du warst der Freund Seedts, nicht wahr? Sage den Demotralen, sie sollen mir das bringen, was ich verlangt habe, das, was, mir gehört. (Gehler weicht aus.) Kommt her, Besitzten! Bringt mir jenes Mannes Kopf! Guislaw, Guislaw, befehl den Klinksparteien, den Kopf Seedts mir zu bringen!

(Ein roter Arm, der Arm des Henters, hält auf der Verfallener Erfüllungsschüssel den Kopf

Seedts empor. Marianne greift darnach, Guislaw verhilft sein Gesicht. Welsch! lachelt. Die Besitzten trüben nieder.)

Str.: Sie ist schrecklich, sie ist völlig schrecklich! In Wahrheit, was sie getan, ist ein Bruch des Vertrages! Ich will hier nicht mehr bleiben. Ich bin sicher, ein Unheil bricht herein. Verbergen wir uns. Ich fange an, Angst zu empfinden. (Er tritt zurück.)

Mar.: Ich liebe dich Seedt! Ein bitterer Geschmack liegt auf deinen Lippen... Man sagt, daß Liebe bitter schmeckt... Was tu's? Das tu's? Du habe dich, Seedt, ich habe dich...!

Str.: Man sollte — Protest erheben! Akt.

## Die Kunst des Dementierens

Am Mittwoch las ich in der Zeitung folgende liebliche Notiz: „Als der Stadtverordnete Stulpe gestern Abend um sieben Uhr, wie gewöhnlich mit einem Schnapsglas beladen, den Marktplatz überquerte und seinen holden Tenor ertönen ließ, trat der Steuerzahler Friedrich Müller auf ihn zu und gab ihm eine schallende Ohrfeige, die das sanfte Echo erhebend widerkündete. Stulpe sprang schleunigst auf eine Elektrische und entflocht mit hochgeschwollener linker Wade.“

Das kann Stulpe unmöglich auf sich sitzen lassen, dachte ich mir, und richtig, am Mittwoch stand folgendes Schreiben des Herrn Stulpe im Blatt:

Auf Grund des § 11 des Pressegesetzes ersuche ich Sie um Aufnahme nachstehender Berichtigung:

1. Es ist nicht wahr, daß ich um sieben Uhr den Marktplatz überquerte. Wahr ist vielmehr, daß ich es erst um halb acht Uhr tat.
2. Es ist nicht wahr, daß ich einen Schnapsglas hatte. Wahr ist vielmehr, daß ich von einer Weinprobe kam.
3. Es ist nicht wahr, daß der Steuerzahler Friedrich Müller auf mich zutrat. Wahr ist vielmehr, daß er August Müller heißt.
4. Es ist nicht wahr, daß ich meinen Tenor ertönen ließ. Ich habe vielmehr einen tiefen Bass.
5. Es ist nicht wahr, daß unser Marktplatz ein Echo hat. Wahr ist vielmehr, daß er niemals eines gehabt hat.
6. Es ist nicht wahr, daß meine linke Wade geschwollen ist. Geschwollen ist vielmehr meine rechte Wange.

— Eine fulminante Berichtigung!! Na, kein Wunder: es hat ihm ja auch der Mann geholfen, der seit Jahren die amtlichen Dementis verfaßt. Karlchen

## Instinkt oder Überlegung?

Bei der 600-Jahr-Feier der Stadt Ems sprang ein Pferd während des Festspiels in den Zuschauerraum und trampelte auf zwei Pressevertretern herum, ohne sie zwar erheblich zu verletzen, sie aber immerhin an der Ausübung ihres Berufes hindernd. Man kann sich das Phänomen nicht recht erklären, aber am richtigsten ist wohl die Annahme, daß es sich hier um einen Nachkommen des „flugen Hans“ handelt. Welches Ros sollte auch sonst so starke Antipathie gegen die Presse empfinden?

Jaromir

## Südtiroler Markertl

Die Südtiroler Dorfgemeinden wurden gezwungen, ihre staatsgefährdenden freiwilligen Feuerwehren durch Berufsfeuerwehren zu ersetzen, deren Führer italienische Melere-offiziere sein müssen.

O Wandrer, hier verreckte buier  
Bei einem schrecklichen Schaden-  
fuier  
An einem Morgen in aller  
Früh  
Dem Hanielbauern sei schwarze  
Knab.

Sankt Florian schüßt sie mit  
starker Hanf,  
Bloß über den wallischen Spriz-  
kummandant  
Hats arme Biach so vül müassin  
lachn  
Und ischt kriepert. Was willst du  
machn?

J. A. Somas

## Frühe Perspektiven

Der amerikanische Fachmann Charles Nestle behauptet, daß sich in kurzer Zeit bei allen Duplicatträgerrinnen eine Energieverlegung der Haare bemerkbar machen und ihnen ein Bart wachsen werde.

Oh! welchen Schrecks sind wir gewärtig:  
Die Dubi-Damen werden bärtig!  
Nicht Kinderbodens, steife Kragen  
Und Einofings werden sie nur tragen,  
Nicht nur mehr Zigaretten rauchen  
Und Tabak saum und Pfeiffen schmauchen,  
Nicht nur der Dusen wird verschwinden  
Und was wir sonst erliculisch finden,  
Mein auch die Wädchen, zart zum Küssen,  
Die werden sie raseren müssen! —  
Dieser Prospekt ist augenscheinlich  
Uns Männern ganz besonders peinlich:  
Die Frau'n 'nen Bart! Das wär das wahre!  
Gerad, als hätten sie die Haare  
— So frag ich mich besorgt und bänglich —  
Nicht auf den Zähnen schon hinfänglich!

Jobst



„Dös is dös Ausgshaamte an dene Zeit'n: Rod Geld für an Kausch — und doch allaweil an Kachjamna!“



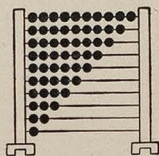
DIE ZWÖLF HAUPTGRÜNDE DER LEISTUNGSFÄHIGKEIT DER



ALTONA-BAHRENFELD ♦ REISHOLZ BEI DÜSSELDORF ♦ BUSSUM IN HOLLAND



N.2



DAS STUDIUM

DES TABAKS

DER RECHENMASCHINE

DES RAUCHERS



# DER FEUERBERG

VON

NORMAN SPRINGER

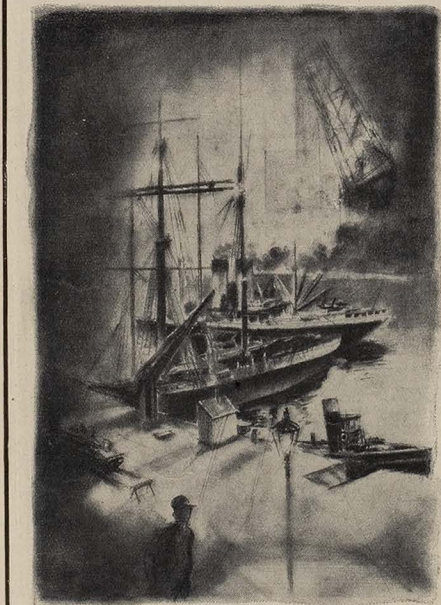
*Der spannendste Roman der jung-amerikanischen*

*Literatur*

*Broschiert M. 4.—, in Ganzleinen M. 5.50*



G. HIRTH'S VERLAG A.-G.,  
MÜNCHEN



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „Jugend“ Bezug zu nehmen • JUGEND Nr. 50 / 1925

# DORTMUNDS BRAU-INDUSTRIE

★

*Dortmunder Actien-Brauerei A.-G.*

★

*Dortmunder Hansa-Brauerei A.-G.*

★

*Dortmunder Ritter-Brauerei A.-G.*

★

*Dortmunder Union-Brauerei A.-G.*

★

*Brauerei Thier & Co., Dortmund*

★

*Heinr. Wenker Brauerei Kronenburg,  
Dortmund*

★

**Export nach allen Weltteilen  
Versand in Fässern und Flaschen**